

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 27. August 1968

3. Jahrgang Nr. 168 (685)

Preis
2 Kopeken

Entscheidende Tage

- Kraftwerk in Jermak vor Anlauf
- Treffen der Aktivisten kommunistischer Arbeit stattgefunden
- Montage mit guter Qualität

Die Erbauer des Jermak Rayonkraftwerks schrieben in ihren Verpflichtungen: Den ersten Kraftwerkblock für 300.000 Kilowatt Stromenergie im September 1968 in Betrieb zu nehmen. Jetzt herrscht bei den Erbauern heiße Vorlaufzeit.

Auf allen Abschnitten sind Anlauf- und Einrichtungsarbeiten im Gange. An der Anlage für chemische Wasserreinigung begann man mit der Kontrolle Dutzender Filter. Man hat schon salzreiches Wasser bekommen, es wird jetzt aufgespeichert.

Die Brigaden der Abschnitte „Sredasenergomontash“ und „Wostokenergomontash“ begannen mit dem Probelauf der Kraftwerkmechanismen. Es steht bevor, 55 Hoch- und Niederspannungspumpen zu erproben, die sich an der Wasser- und Säurespülung des mächtigsten Kessels in Kasachstan mit der Leistungsfähigkeit von 950 Tonnen Dampf pro Stunde beteiligen. Die Spülung des Kessels wird bald beginnen.

Auf dem vor kurzem stattgefundenen Treffen der Aktivisten der kommunistischen Arbeit und der Bauverfahren des Kraftwerks wurde ein Aufruf an alle Arbeiter und Angestellten, Ingenieure und Techniker des Kraftwerks angenommen. „Keine Stunde, keine Minute verpassen!“ So lautet die von den Teilnehmern des Treffens aufgestellte Losung.

Hochproduktiv arbeiten in den Voranlaufarbeiten der Brigaden des Abschnitts „Sredasenergomontash“ Alexander Schlipert, Pjotr Arlamow, Lew Poljakow, Anatoli Satarin, Valentin Lutschin.

Einen großen Arbeitsumfang leistete im Filterraum die Brigade von Wassili Tokarew. Sie belud die Filter in einer kurzen Frist mit Anthrazit und salzreicher Kohle. Die Brigade von Alexei Blaweschki arbeitet erfolgreich bei der Erprobung der Abspuffleitungen des Kesselaggregats.

Gegenwärtig wurde das Einlaufen von Punktförderer für geklärtes Wasser und die Erprobung der Vorwärmanlage für Rohwasser

vollzogen, in der zweiten Reagenzabteilung wurden in einer kurzen Frist 6 Wasserbehälter von 75 Kubikmeter und drei Behälter für Wasserkondensat montiert.

Die Montagearbeiter des „Sredasenergomontash“ übergaben dem Betrieb nach dem Akt 120 Baugruppen und Blocks des Kesselaggregats. Abgeschlossen sind die Arbeiten an den Rohrleitungen für primären und sekundären Dampf, an den Ablauffleitungen, und an den Schirmdampfüberhitzern. Dem Betrieb übergeben wurde die Anlage für das Ausspülen ausgenutzten Wassers.

Im Turbinenraum prüfte die Brigade des Kommunisten Viktor Konjuchow alle Kugellager und rotierenden Mechanismen des Turbogenerators, die Zuleitung der Rohre, die Einrichtung und Regelung aller Baugruppen des Energieaggregats.

Die Montage des Turbogenerators wurde mit guter Qualität ausgeführt. Hohe Klasse zeigten die Turbinenmonteure Anatoli Naumtschenkow, Boris Knysch, Fjodor Rjabzew, Roman Chamitow, Wiktor Grigorjew und andere. Sie alle haben eine große Schule im Bau von Kraftwerken durchgemacht. Konjuchows Brigade hat Turbinen in den Kraftwerken Angara, Miass, Baikal, Krasnojarsk, Marija-Woslok (Bulgarien) montiert. Die Monteure arbeiten ohne Hast, mit einer besonderen Ruhe und in einem sachlichen Rhythmus.

Gegenwärtig bereiten die Montagearbeiter am Turbogenerator Baugruppen zum Durchpumpen des Öls durch ein kompliziertes System von Rohren und Kugellagern vor. Bald wird der Probelauf des Turbogenerators beginnen.

In diesen entscheidenden Tagen sind die Erbauer des Kraftwerks bestrebt, durch ihre hingebungsvolle Arbeit den Tag näher zu bringen, da das Kommando „Strom einschalten!“ erteilt werden kann.

I. KANDBOR,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Jermak

Berichten aus der Tschechoslowakei zufolge verzeichnete am 24. August die Lage im Lande keine wesentlichen Veränderungen. Wie bereits mitgeteilt, suchen jedoch die reaktionären Kräfte weiterhin die politische Atmosphäre zu vergiften. Sie provozieren Inzidenzen, betreiben eine erbitterte verläumdende Propaganda gegen die patriotischen Kräfte des Landes und die verbündeten sozialistischen Staaten. Es gab Fälle, da Prokateure auf die Angehörigen der verbündeten Armeen das Feuer eröffneten. So wurden am 23. August Soldaten, die Verwaltungsgebäude überwachten, mit MG-Feuer beschossen.

Verbrecherische Elemente errichteten Baumpferren, setzten Fernmelde- und Transportmittel außer Betrieb und verübten andere Diversionen. In Prag und in einigen anderen Städten wurden geheime Waffenlager entdeckt. In einem Bezirk von Prag wurde in einem Bunker ein geheimhaltendes Lager, das feindselige Propaganda betrieb. Dabei wurden Waffen beschlagnahmt.

Die Konterrevolutionäre suchen die Bevölkerung gegen die verbündeten Armeen zu hetzen. Die Morisbuben bedrohen ehrliche tschechoslowakische Bürger und ihre Familienangehörigen mit einer Abrechnung, weil diese für den Schutz der sozialistischen Errungenschaften eingetreten sind. Die erbitterten Feinde des tschechoslowakischen Volkes wollen im Lande eine Atmosphäre von Anarchie und Terror schaffen, um bewaffnete Zusammenstöße und Blutvergießen herbeizuführen.

Dieses gefährliche Spiel mit dem Feuer, das auf Anweisung aus dem Ausland betrieben wird, wird sich letzten Endes gegen seine Inspiratoren richten. Die tschechoslowakischen Werktätigen erkennen immer klarer, warum die Maßnahmen sozialistischer Länder gegen die Brüderländer ergriffen, um dem tschechoslowakischen Volk zu helfen. Ein Teil der Bevölkerung befindet sich jedoch immer noch unter dem Ein-

fluß der antisozialistischen Propaganda, die ungehindert seit Monaten geführt wird.

Angesichts der entschlossenen Maßnahmen, die zur Festigung der Positionen des Sozialismus in der CSSR ergriffen wurden, mußten die antisozialistischen Kräfte ihre Pläne früher aufdecken, die sie, wie es sich jetzt herausstellte, sorgfältig und allseitig vorbereitet haben.

Jetzt kommen diesen reaktionären Kräften die imperialistischen Kreise zu Hilfe, die in ihren Ländern und in der Organisation der Vereinten Nationen politische Hysterie entfachen. Bemerkenswert ist der Umstand, daß in diesem imperialistischen Chor auch die Führer Jugoslawiens und Rumaniens eingeklinkt sind, die den tschechoslowakischen antisozialistischen Kräften aktive Hilfe leisten. Eben aus Belgrad und Bukarest intriguieren die politischen Abenteurer, die sich in diesen Tagen außerhalb der Tschechoslowakei befinden. Wieviel die jugoslawischen Beschützer der antisozialistischen Kräfte geganzens sind, zeigt beispielsweise die provokatorische Erklärung der Regierung Jugoslawiens an die UNO zu der sogenannten tschechoslowakischen Frage. Diese Erklärung deutet sich völlig mit der Haltung der NATO-Länder. In dem gleichen Sinne agiert zur Zeit auch die Mao-Gruppe in Peking, die in dieser Frage mit den USA und Jugoslawien konform geht.

Die konterrevolutionären Kräfte in der Tschechoslowakei und ihre ausländischen Gönner suchen in jeder Weise die in den verbündeten Staaten zum Schutz des Sozialismus und der nationalen Souveränität der CSSR ergriffenen Maßnahmen als „Okkupation“ hinzustellen. Es ist aber allgemein ge-

kannt, daß die ihrer internationalen Pflicht treuen sozialistischen Staaten entsprechend ihren Verpflichtungen aus den bilateralen und mehrseitigen Verträgen dem Bruderland zur Hilfe gekommen sind.

Ihre Soldaten sind nach der Tschechoslowakei nicht als Besatzer, sondern als Klassenbrüder gekommen. Sie sind gekommen, um gemeinsam mit den Werktätigen der CSSR die Konterrevolution zurückzuschlagen, den Sozialismus zu verteidigen und die Gefahr, die der Souveränität, Unabhängigkeit und Sicherheit der Tschechoslowakei und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft droht, zu beheben. Sie werden das Territorium der CSSR verlassen, sobald diese edle Mission erfüllt ist.

Die brüderlichen sozialistischen Staaten sind einmütig in ihrer Entschlossenheit, die Errungenschaften des Sozialismus und die Sicherheit der sozialistischen Gemeinschaft konsequent und unbeirrt zu verteidigen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das gesamte tschechoslowakische Volk es verstehen und würdigen wird, daß die beschlossenen Maßnahmen begründet und zielgerecht waren.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Ludvík Svoboda ist am 23. August zu einem Staatsbesuch in Moskau eingetroffen. Die sowjetische Metropole bereitet dem hohen Gast aus dem sozialistischen Bruderland einen herzlichen Empfang. Das sowjetische Volk kennt Ludvík Svoboda als einen hervorragenden Staatsmann und Heerführer, der zum gemeinsamen Kampf gegen den deutschen Faschismus einen großen Beitrag leistete.

MITTEILUNGEN DER TASS

kannt, daß die ihrer internationalen Pflicht treuen sozialistischen Staaten entsprechend ihren Verpflichtungen aus den bilateralen und mehrseitigen Verträgen dem Bruderland zur Hilfe gekommen sind.

Ihre Soldaten sind nach der Tschechoslowakei nicht als Besatzer, sondern als Klassenbrüder gekommen. Sie sind gekommen, um gemeinsam mit den Werktätigen der CSSR die Konterrevolution zurückzuschlagen, den Sozialismus zu verteidigen und die Gefahr, die der Souveränität, Unabhängigkeit und Sicherheit der Tschechoslowakei und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft droht, zu beheben. Sie werden das Territorium der CSSR verlassen, sobald diese edle Mission erfüllt ist.

Die brüderlichen sozialistischen Staaten sind einmütig in ihrer Entschlossenheit, die Errungenschaften des Sozialismus und die Sicherheit der sozialistischen Gemeinschaft konsequent und unbeirrt zu verteidigen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das gesamte tschechoslowakische Volk es verstehen und würdigen wird, daß die beschlossenen Maßnahmen begründet und zielgerecht waren.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Ludvík Svoboda ist am 23. August zu einem Staatsbesuch in Moskau eingetroffen. Die sowjetische Metropole bereitet dem hohen Gast aus dem sozialistischen Bruderland einen herzlichen Empfang. Das sowjetische Volk kennt Ludvík Svoboda als einen hervorragenden Staatsmann und Heerführer, der zum gemeinsamen Kampf gegen den deutschen Faschismus einen großen Beitrag leistete.

Meldungen aus verschiedenen Gebieten der CSSR zufolge bleibt die Lage im Lande nach wie vor im Ganzen normal.

Es wird jedoch auf eine Aktivierung der reaktionären Kräfte verwiesen, die immer mehr erkennen, daß sie den Boden unter den Füßen verlieren. Dies wird auch dadurch bekräftigt, daß die rechtsrevolutionären Elemente am 22. August überstürzt ein Geheimtreffen in Prag veranstalteten, das sie außerordentliche Parteitag der KPČ nannten. Die Pläne der Organisatoren dieses Aufbaus gingen dahin, die leitenden Organe der Partei in ihre Hand zu bekommen, und den politischen Kurs der KPČ zu ändern.

Dieser sogenannte Parteitag wurde in Verletzung der elementaren Normen der Satzung der KPČ organisiert und abgehalten. Er wurde ohne Wissen des Zentralkomitees der Partei einberufen. Es gab dort keine Vertreter der Kommunistischen Partei der Slowakei. Nicht vertreten waren faktisch Arbeiter und die Armee. Die Mandate der „Delegierten“ wurden von niemandem geprüft. Auf dem Treffen wurde ein im vornhinein fabrizierter Beschluß angenommen, der eine Abspaltung der Tschechoslowakei von der sozialistischen Gemeinschaft und auf die Schürfung der Feindschaft gegen die Bruderländer und ihre Streitkräfte gerichtet war.

Eben in diesen Tagen wird von Westen des von langer Hand vorbereiteten Komplotts gegen die sozialistische Tschechoslowakei deutlich. Die Geheimdienste verbreiten Parolen, die zu einem Austritt der CSSR aus der Organisation des Warschauer Vertrags und zur Proklamation der Tschechoslowakei als „neutraler Staat“, zur

Orientierung des außenpolitischen Kurses der CSSR auf jene imperialistischen Staaten, vor allem die Bundesrepublik Deutschland aufzufordern, die sich als „Beschützer“ der CSSR ausgeben.

So sind die Pläne, die die imperialistischen Kreise und Spionagedienste noch vor kurzem insgeheim schmiedeten, nun ans Tageslicht gekommen.

Es ist bezeichnend, daß die feindseligen Sendungen der Konterrevolutionäre sofort von der imperialistischen Propaganda aufgegriffen werden.

All diese Fakten bestätigen ein weiteres Mal, daß die von den kommunistischen und Arbeiterparteien der verbündeten sozialistischen Länder gezogenen politischen Schlüsse über die Gefahr eines konterrevolutionären Umsturzes in der CSSR und ihre Abspaltung von der sozialistischen Gemeinschaft richtig und zielgerecht waren.

Pläne der Konterrevolution scheitern

Stimme des werktätigen Leningrad

LENINGRAD. (TASS). Die Mitteilung über die Erweisung dem tschechoslowakischen Volk einer dringenden Hilfe bei der Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus fand in den Herzen der Leningrader den wärmsten Widerhall. Mittags, am 21. August, begannen die Kundgebungen der Arbeiter und Angestellten der größten Betriebe der Stadt.

Auf der Kundgebung der Erbauer von Dampfmaschinen im Metallwerk „XII. Parteitag“ der KPdSU“ ergriff der Leiter der Brigade der kommunistischen Arbeit, Fräser N. W. Perlow als erster das Wort.

„Heute erfahren wir, daß die Truppenheiten der fünf Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags auf Bitte von Partei- und Staatsfunktionären der Tschechoslowakei in die Tschechoslowakische Sozialistische Republik einmarschiert sind“, erklärte er. „Das ist eine sehr richtige und rechtzeitige Maßnahme, die zum Schutz der Errungenschaften des Sozialismus in der Tschechoslowakei getroffen wurde.“

Der junge Fräser Alexei Smirnow und die anderen Metallarbeiter hoben in ihren Ansprachen hervor, daß die sowjetischen Truppen einbeziehen und die Einheiten der brüderlichen imperialistischen und Revanchisten nicht gelingen, das tschechoslowakische Bruderwerk zu unterjochen. Der Sozialismus ist un-

Kampf für die Festigung des Friedens und der Errungenschaften des Sozialismus erfüllen. Der Meister des Ishorsker Werks N. T. Kotschubaj war in den Jahren des vergangenen Krieges mit unter denen, die die Tschechoslowakei vom Joch des Faschismus befreiten.

„Nicht wenig Sowjetmenschen haben ihr Leben für die Freiheit und das Glück des tschechoslowakischen Brudervolkes hingegeben“, sagte er auf der Kundgebung der Hüttenwerker. „Den Feinden des Sozialismus wird es nicht gelingen, diese mit Blut erkämpfte Freiheit mit Füßen zu treten! Niemandem wird gestattet werden, sich nur ein Glied aus der sozialistischen Ländergemeinschaft herauszubereiten!“

Freundschaft festigen

Die Arbeiterklasse und alle Werktätigen des industriellen Südrusslands billigen einmütig die Maßnahmen zur Verteidigung des Sozialismus, die von den Armeen der Bündnisstaaten des Warschauer Vertrags getroffen wurden.

„Die Hüttenwerker von Tscheljabinsk billigen von ganzen Herzen das Einrücken der Truppen der sozialistischen Länder in die Tschechoslowakei zum Schutz des Sozialismus“, sagte der mit dem Leninorden ausgezeichnete bekannte Stahlschmelzer Arthur Kronwald.

Es wird den Imperialisten und Revanchisten nicht gelingen, das tschechoslowakische Bruderwerk zu unterjochen. Der Sozialismus ist un-

teilbar, er ist eine internationale Errungenschaft aller sozialistischen Brudervölker. Nicht umsonst hat das Sowjetvolk einen so hohen Preis für die Befreiung des tschechoslowakischen Volkes vom faschistischen Joch gezahlt.“

K. ECK,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

Ergebenheit ihrer internationalen Pflicht

KOKTSCHETAW. (KastAG). Die Werktätigen von Kokschtetaw billigen einmütig die entschlossenen Aktionen der Sowjetregierung und der Regierungen der sozialistischen Bündnisstaaten, die beschlossen, der Bitte der Partei- und Staatsfunktionäre der Tschechoslowakei wegen Hilfe für das tschechoslowakische Bruderwerk im Zusammenhang mit der Gefahr für die sozialistische Ordnung entgegenzukommen.

Eine vielköpfige Kundgebung fand im Maschinenwerk statt. Hier trat der Fahrhilfsleiter A. R. Beljakow, Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Ritter von elf Kampfauszeichnungen, auf. Er verteidigte Moskau, Stalingrad, kämpfte für die Befreiung der Tschechoslowakei.

„Wir können nicht gleichgültig gegenüber dem sein, was in der

Tschechoslowakei vorgeht“, erklärte A. R. Beljakow. „Ich billige die Aktionen unserer Regierung und der Regierungen der anderen sozialistischen Staaten, die dem tschechoslowakischen Brudervolk helfen. Reaktionäre Elemente versuchen, die Tschechoslowakei vom Weg des Sozialismus abzubringen, in die Familie der Länder der sozialistischen Gemeinschaft Spaltung hineinzubringen. Doch die Völker unserer Länder sind ihre internationalen Pflicht treu. Sie helfen dem Brudervolk, der Reaktion eine Abfuhr zu erteilen.“

Kundgebungen der Werktätigen fanden auch in der Nähfabrik, im Fleischkombinat und im Autoreparaturwerk statt.

KARAGANDA. (KastAG). Auf der Kundgebung, die in der Vereinigung „Karaganda o desch d“ stattfand, trat die Näherin W. Tschschajewa auf. „Die Aktionen, unternommen von der Sowjetregierung und den Regierungen anderer sozialistischer Länder“, erklärte sie, „sind von den Interessen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft und vor allem, der Tschechoslowakei selbst diktiert. Sie dienen dem Frieden und dem Sozialismus. Die Völker der sozialistischen Länder lassen ihre tschechoslowakischen Brüder im Unglück nicht allein, erfüllen bis zu Ende ihre internationale Pflicht.“

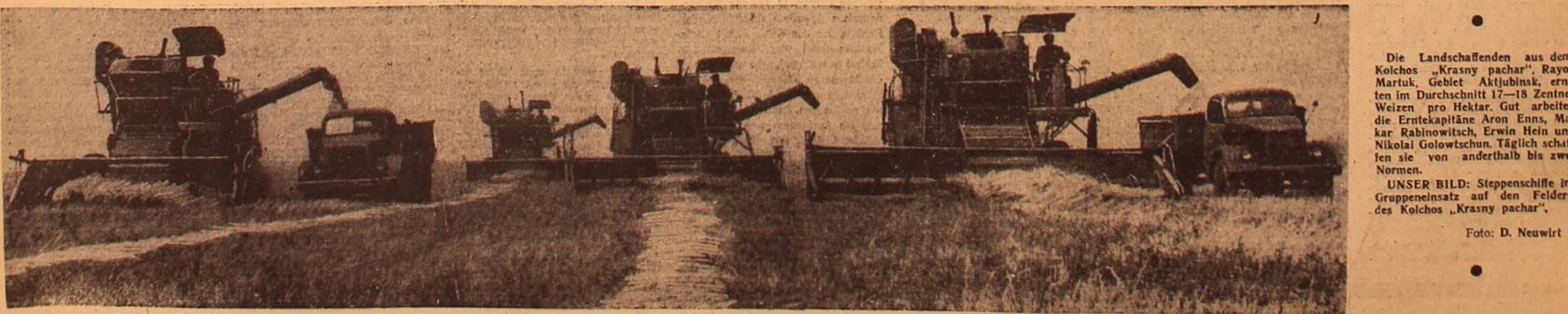
Auf der Kundgebung sprachen auch N. F. Massurin, Direktor der Vereinigung, A. Grot und andere.

URALSK. (KastAG). Die Kollektive der Industriebetriebe, der Bau- und Transportorganisationen, die Binnenschiffer und Fischer, die Arbeiter des Gesundheitsschutzes

und der Volksbildung billigen aufs wärmste die Aktionen der Sowjetregierung und der Regierungen der sozialistischen Bündnisstaaten in der Erweisung der nötigen Hilfe dem tschechoslowakischen Brudervolk.

„Die Streitkräfte der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags“, erklärte auf der Kundgebung die Arbeiter und Fachleute des Wohnungsbaukombinats, „sind ein sicherer Schutz des Sozialismus und der Demokratie“. Der Schlosser A. F. Klein, der Montagearbeiter A. M. Iwanjura, der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges A. A. Owtshinnikow drückten die einmütige Meinung der Bauarbeiter aus: die Sowjetmenschen erwägen zusammen mit den Völkern anderer sozialistischer Länder dem tschechoslowakischen Brudervolk die nötige Hilfe.

TALDYKURGAN. (KastAG). „Wir billigen und unterstützen die Aktionen der Sowjetregierung und der Regierungen anderer sozialistischer Länder, die beschlossen haben, dem tschechoslowakischen Volk Bruderhilfe zu erweisen“, sagte auf der Kundgebung der Mitarbeiter der Nachrichtenzentrale, der Ingenieur des Selbstanschlussfernsprechanlages A. W. Pak. „Reaktionäre Kräfte wollen die Tschechoslowakei vom Weg des Sozialismus abbringen. Die Handlungen der Konterrevolution ist nicht nur eine Gefahr für die Tschechoslowakei, sondern für das ganze sozialistische System, eine Gefahr für den Frieden in Europa. Deshalb billigen wir die Aktionen unserer Regierung, die sie auf die Bitte von Partei- und Staatsfunktionären der Tschechoslowakei unternommen hat.“



Die Landschaften aus dem Kolchos „Krasny pachar“ Rayon Martuk. Gebiet Aktjubinsk, ernten im Durchschnitt 17–18 Zentner Weizen pro Hektar. Gut arbeiten die Erntekapitäne Aron Enns, Mark Rabinowitsch, Erwin Hein und Nikolai Golowitsch. Täglich schaffen sie von anderthalb bis zwei Normen.

UNSER BILD: Steppenschiffe im Grunerelinsatz auf den Feldern des Kolchos „Krasny pachar“.

Foto: D. Neuwirt

Scutz des Sozialis-Lüchste internationale Pflicht

Parteilunkäre und Staatlänner der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik wandten sich an die Sowjetunion und andere verbündete Staaten mit der Bitte, den tschechoslowakischen Bitten, um unverzügliche Hilfe, einschließlich der Hilfe mit Streitkräften zu erweisen.

Dieses Ersuchen ist auf die Gefahr zurückzuführen, die der in der Tschechoslowakei bestehenden sozialistischen Ordnung und der auf der Verfassung basierenden Staatlichkeit seitens der konterrevolutionären Kräfte droht, die mit dem Sozialismus feindlichen äußeren Kräften ein Komplott eingeleitet haben.

Die Notwendigkeit, den historischen Beschluß zu fassen und sich an die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Bruderländer um Hilfe zu wenden, ist eine unumstößliche Begründung im Auftrage einer Gruppe von Mitgliedern des ZK der KPC, der Regierung und der Nationalversammlung der CSSR, der heute in der „Pravda“ veröffentlicht wird. Der Notwendigkeit, die Gefahr eines Bruderkampfes zurückzuführen, die in der Reaktion in der Tschechoslowakei vorbereitet hatte.

In Übereinstimmung mit den Pflichten, die auf der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Bratislava übernommen wurden, ausgehend von dem Ziel der unzerstörbaren Freundschaft und Zusammenarbeit, und in Übereinstimmung mit den bestehenden vertraglichen Verpflichtungen gegenüber den Regierungen der UdSSR und der anderen verbündeten Länder, bitten wir die erforderliche Hilfe für das tschechoslowakische Brudervolk nachzukommen. Die sozialistischen Bruderländer erfüllen ihre allgemeine internationale Pflicht.

Die Beziehungen zur Tschechoslowakei, zu ihrer Kommunistischen Partei haben in der Politik der KPdSU und der Sowjetregierung, dem Kampf gegen die konterrevolutionären Kräfte und der Unterstützung der kommunistischen, aller Sowjetmenschen stets einen wichtigen Platz eingenommen. Und das nicht zufällig. Zu den jahrhundertalten Traditionen der slawischen Verbundenheit kam schon längst die unverbrüchliche Bande des gemeinsamen Kampfes für Freiheit, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt unserer Völker hinzu.

Unsere Parteien, unsere Völker haben Hand in Hand gegen die Gefahr der Unterjochung, gegen die faschistischen Eindringlinge, gegen die Kämpfe um Leben und Leben gegen den Faschismus, für die Freiheit und Unabhängigkeit des ersten Landes des Sozialismus, für die Befreiung anderer unterjochter Völker haben über 20 Millionen Sowjetmenschen und über 100 Millionen Tschechoslowaken seit den Gräuern von über 100 Millionen Sowjetsoldaten verstreut. Zusammen mit den heldenhaften tschechoslowakischen Patrioten, zusammen mit dem russischen Kommando, haben diese Kämpfe diese Menschen für die Befreiung der Tschechoslowakei vom Hitlerfaschismus. Gerade damals, in diesen harten Jahren, wurden die festen Grundlagen der Einheit und Brüderlichkeit unserer Völker gelegt.

Nach der Zerschlagung der Hitlerwelt, die die tschechoslowakische Volk den Weg zum Sozialismus. Das festigte die Bande der Freundschaft zwischen unseren Völkern noch mehr. Die Jahre der gemeinsamen Vorwärtsbewegung auf dem Weg zum Sozialismus und Kommunismus hoben unsere Freundschaft auf ein neues Niveau.

Die brüderliche Freundschaft und das Kampfbündnis zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei wurden in dem Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit nach dem Krieg verankert, der noch im Jahre 1963 abgeschlossen und im Jahre 1963 verlängert wurde. Gerade diesem Vertrag, sind unsere Staaten, unsere Parteien und Völker im Falle der Bedrohung der Sicherheit unserer Grenzen, der Bedrohung der Sache des Sozialismus verpflichtet, einander zu Hilfe zu kommen.

Als Antwort auf die Schaffung des aggressiven NATO-Blocks, in den auch das revisionistische Westdeutschland einwich, vereinigte sich eine Reihe von sozialistischen Ländern Europas im Warschauer Vertrag, der zu einem unüberwindlichen Hindernis für alle jene geworden ist, die versuchen würden, den Frieden, die sozialistischen Errungenschaften unserer Völker anzufassen.

Im Verlauf von zwei Jahrzehnten haben sich die brüderlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der Tschechoslowakei auf allen Gebieten erfolgreich entwickelt: in der Politik, in der Wirtschaft, in der Kultur und in der Freundschaft. Die Erfolge der tschechoslowakischen Völker waren unsere Erfolge, die Errungenschaften der Sowjetvölker läßten die Werktätigen der Tschechoslowakei als ihre eigenen auf.

In den Tagen, da die Sowjetmenschen den 50. Jahrestag der Revolution begehen, die Bilanz des unter der Führung der Kommunistischen Partei, der Partei Lenins zurückgelegten Weges zogen, freuten sich die KPC und das tschechoslowakische Volk gemeinsam mit uns über die ruhmreichen Ergebnisse des siegreichen Vormarsches des Oktober.

Unsere Völker verbinden aufrichtige und herzliche Bande der Brü-

derlichkeit, Achtung und Liebe. Die Worte „Tscheche“, „Slowake“ wurde bei jedem Sowjetmenschen zu Synonymen der Begriffe „Freund“, „Bruder“. Die Kommunisten der UdSSR und der KPC vereint das Pflichtgefühl von Gefährten und Gleichgesinnten, die unter einem Banner schreiben, sich einen Lebensweg erwählt haben — den Weg des Kommunismus. Die sowjetischen Kommunisten bewahren die Achtung zur Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, wie zu einem verlässlichen, standhaften Kampfrumpf der weltweiten kommunistischen Bewegung. Die Partei in seiner Idee und dem marxistisch-leninistischen Ideen und dem edlen Banner des proletarischen Internationalismus.

Unsere Partei, das Sowjetvolk sind überzeugt, daß die Arbeiterklasse, die Bauernschaft und die aufrechte Intelligenz der Tschechoslowakei ein sowjetisches und tschechoslowakisches gemeinsames Werk — zum Aufbau einer neuen Gesellschaft — auch jetzt nicht geändert haben, daß sie ihren Freundschaftsgefühlen zu unserem Volk und zur Sache des Sozialismus in der UdSSR und in der CSSR das tschechoslowakische 240-Millionen-Volk, das die kommunistische Gesellschaft aufbaut, hat seine Einstellung zur Tschechoslowakei und zum tschechoslowakischen Volk ebenfalls nicht geändert. Wir bewahren ebenfalls die Freundschaft die Treue, die unsere Parteien im Verlauf aller Nachkriegsjahre ausbauten.

Unsere Partei brachte den Beschlüssen des Januarplenums (1968) des ZK der KPC Verständnis entgegen. Gleichzeitig damit war schon damals zu sehen, daß die entstandene Lage zu einer Schwächung der Partei der Tschechoslowakei im Kampf um den Wachstum für den Sozialismus gefährlicher Stimmungen in bestimmten Kreisen der tschechoslowakischen Öffentlichkeit führen kann, die unter dem Einfluß bölgischer Anschauungen und der imperialistischen Propaganda stehen.

In den Gesprächen der Führer der KPdSU und der Tschechoslowakischen Führer, die im Januar in Moskau und im Februar in Prag stattfanden, wurden diese Befürchtungen offen, parteiübergreifend ausgesprochen. Dabei wurde mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Partei im Wege des Aufbaus des Sozialismus, die Wahl der Formen und Methoden der parteilichen Leitung, der gesellschaftlichen Prozesse völlig und ausschließlich zum Kompetenzbereich des ZK der KPdSU gehört, daß die Partei nicht die Absicht hat und nicht haben kann, der KPC irgendwelche Empfehlungen in diesen Fragen auszusprechen. Gleichzeitig wurde die Aufmerksamkeit der Führung der KPdSU auf die seit Jahren im Gange befindliche, sich aktivierende Tätigkeit der rechten, revisionistischen Elemente gelenkt, die versuchen, die im Lande entstandene Lage zu Zwischen auszunutzen, die von den Interessen des Sozialismus weit entfernt sind.

In dieser Periode erklärten die Führer der KPC, daß sie sich der Gespanntheit der politischen Situation im Lande bewußt sind und daß sie Maßnahmen zur Stabilisierung der Lage treffen werden. Jedoch die Zeit verging und unsere Partei überzeuge sich mit steigender Klarheit, daß die in der Verlauf der Ereignisse sich immer mehr von den Prognosen zu unterscheiden begann, welche die tschechoslowakischen Führer aufgestellt hatten. Die Ereignisse zeigten, daß innerhalb der KPC selbst eine Atmosphäre der Zersplittertheit, der Schwankung und Unsicherheit zu entstehen begann. Im Lande erhoben die reaktionären, antisozialistischen Kräfte ihr Haupt, die sich auf die Hilfe des Weltimperialismus stützten.

All dies benutzte nicht nur unsere Partei. Ebenso wie wir waren vom Verlauf der Ereignisse in der Tschechoslowakei die Bruderparteien Bulgariens, Ungarns, der DDR und Polens ernstlich beunruhigt. Es entstand die Notwendigkeit eines kollektiven Treffens und Meinungsaustausches mit den Führern der KPC und CSSR. Ein solches Treffen fand auf allgemeine Vereinbarung am 23. März in Dresden statt.

Auf dem Dresdener Treffen stritten die tschechoslowakischen Genossen nicht ab, daß sich im Lande einige negative Prozesse entwickelten, daß Rundfunk, Fernsehen und die Presse nicht mehr unter der Kontrolle der Partei standen und sich faktisch in den Händen antisozialistischer Elemente befanden, daß die rechten Kräfte sich konsolidierten. Gleichzeitig erklärten die tschechoslowakischen Vertreter, daß die Partei die Lage im ganzen kontrolliere und es keine Ursache für eine ernsthafte Besorgnis gebe.

Die sowjetischen Vertreter und alle Delegationen der anderen Bruderparteien vermerkten, daß ihrer Meinung nach das Bild ganz anders aussähe. Sie wiesen auf die reale Gefahr hin, welche die entstandene Situation in sich barg. Aus der ganzen Summe der Tatsachen zogen sie den Schluß, daß eine solche Entwicklung der Ereignisse vorhanden ist, die zum Ende der Kontrolle und der Kontrolle führen kann. Die Delegation der KPdSU sowie auch die Delegatio-

nen der BKP, USAP, PVAP und der SED erklärten, daß sie die Führung der KPC unterstützen, daß sie den positiven Inhalt des Januarplenums unterstützen und daß ihre ganze Stellungnahme darauf gerichtet ist, den tschechoslowakischen Genossen zu helfen, den freigelegenen antisozialistischen Elementen eine Abfuhr zu erteilen, die Positionen des Sozialismus in der Tschechoslowakei zu festigen.

Der Gang der Ereignisse in der nachfolgenden Periode bestätigte die Schlußfolgerungen der Bruderparteien und rechtfertigten leider nicht den Optimismus der Führer der KPC. Das März-Aprilplenum des ZK der KPC vermerkte nicht, die Lage zu stabilisieren. Mehr noch, eine Reihe von Bestimmungen des auf diesem Plenum angenommenen Aktionsprogramms wurden, wie die Praxis zeigte, von den Rechten faktisch als eine Art legale Plattform für weitere Angriffe gegen die Kommunistische Partei, gegen die Grundlagen des Sozialismus, gegen die Freundschaft zwischen dem tschechoslowakischen und dem sowjetischen Volk mißbraucht.

Die Besorgnis wurde noch größer, als sich offenbar unter der Beeinflussung durch die rechten, antisozialistischen Kräfte im Lande eine breite Kampagne der Verunglimpfung der Partei und ihrer Tätigkeit der KPdSU entfalten konnte, als sich der Prozeß der massenweisen Ablösung der Partei- und Staatskader breit entwickelte, der die Stabilität der gesellschaftlichen Ordnung zerrüttete, als sich in der Presse, im Rundfunk und Fernsehen eine offenbar inszenierte Welle der antisowjetischen Propaganda erhob, als in der CSSR jeglicher Art Organisationen zu entstehen und ihre Tätigkeit zu legalisieren begann, die sich dem Parteipolitik der Kommunisten entgegenstellten. In dieser Situation erachtete das ZK der KPdSU es für notwendig, neue Schritte zu unternehmen, um seine Befürchtungen für das Schicksal der Partei und der Tschechoslowakei erneut zu unterstreichen. Dabei verstand man natürlich sowohl die objektive Schwierigkeit der Situation, wie auch die Schwierigkeit der Lage der Führung der KPC selbst. Das ist ein schwebendes ZK der KPdSU, sich auch weiterhin irgendwelcher öffentlicher Einschätzungen und Erklärungen enthalten, erneut vorschlug, ein zweites Treffen durchzuführen. Bei dieser Zusammenkunft, die am 4. März stattfand, wurden von uns die KPdSU-Führer selbst vom Ernst der Lage im Lande. Mehr noch, sie erklärten, daß die negativen Elemente der innerparteilichen Entwicklung in der Tschechoslowakei, über den Bahar hinausgehen und berühren Bruderländer, zum Beispiel die Sowjetunion und Polen. Man konnte nicht umhin, damit einverstanden zu sein.

Die tschechoslowakischen Leiter sprachen auch davon, daß sie bereit sind, Maßnahmen zu treffen, um das ZK der KPdSU, sich auch weiterhin damals büchsteilhaft folgendes: „Der Feind ist am Werk. Er will die Ereignisse im Interesse der Konterrevolution umlenken.“

Sie gaben zu, daß der Feind vor allem bestrebt ist, die Kommunistische Partei zu diskreditieren, ihren Einfluß auf die Massen zu schwächen, daß sich die Forderungen mehr, eine legale politische Opposition gegen die KPC zu schaffen, die ihrem Charakter nach nur antisozialistisch sein konnte, daß, wenn keine festen Schritte unternommen werden, sich das zu einer konterrevolutionären Situation ausmachen kann.“ Sie sagten, daß sie die konkreten Schuldigen kennen, behaupteten, daß sie über Beweise ihrer Verbindungen mit imperialistischen Kreisen verfügten und daß damit ein Ende gemacht werde.

Auf dem Mailplenum des ZK der KPC wurde zugegeben, daß die Hauptgefahr für die Sache des Sozialismus in der Tschechoslowakei von rechts droht. Das gab, wie es schien, Ursache zu hoffen, daß die Forderungen der Rechten über den Tisch übergehen werden. Die Bereitschaft zu einer entschlossenen Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften wurde auf Beratungen der Sekretäre der ZK, der Komitees, der regionalistischen Aktiv der Arbeiterklasse, auf zahlreichen Versammlungen der Parteiorganisationen, der Werke und Fabriken ausgesprochen.

Leider haben sich die Hoffnungen der gesunden Kräfte in der Partei nicht erfüllt. Die Hoffnungen aller Freunde der tschechoslowakischen Völker nicht gerechtfertigt. Die Beschlüsse des Mailplenums sind unerfüllt geblieben. Die antisozialistischen Kräfte entfalteten einen Angriff auf die Linien des Mailplenums des ZK der KPC. Noch schärfer wurde die Aktivität antisowjetischer Elemente. Die Angriffswelle der antisozialistischen Kräfte schlug Ende Juni noch härter, als die konterrevolutionären Kreise in der Presse den Aufruf des „Zweitausend Worte“ veröffentlichten, der einen offenen Appell zum Kampf gegen die KPC, gegen die verfassungsmäßige Macht enthielt.

Die Leitung unserer Partei lenkte die Aufmerksamkeit A. Dubceks auf die Aufmerksamkeit des Dokuments als einer Plattform für die weitere Aktivierung konterrevolutionärer Aktionen. Er antwortete, daß das Präsidium des ZK diese Frage behandelt und daß dem Aufruf die schärfste Einschätzung gegeben und die entschiedensten Maßnah-

men getroffen werden. Doch außer einer liberalen mündlichen Verurteilung folgten dem praktisch keine realen Maßnahmen.

All dies zwang die KPdSU und die anderen Bruderparteien, die Frage über ein weiteres Treffen der KPC-Führer zu stellen. Mit diesem Vorschlag wandten sich die KPdSU und die anderen Bruderparteien an das ZK der KPC, leider aber leitete die Leiter des ZK es ab, an der Beratung in Warschau teilzunehmen.

Auf diese Weise haben in den letzten beiden Monaten zwischen den sowjetischen und tschechoslowakischen Führern und den Führern der anderen Bruderparteien zahlreiche Kontakte in verschiedenen Form stattgefunden, in deren Verlauf das ZK der KPdSU unter der Führung der Rechten Klären Standpunkt einnahm.

Worin besteht, um es kurz zu sagen, das Wesen dieses Standpunktes? Erstens brachte das ZK der KPdSU von allem Anfang an den Beschlüssen des ZK der KPC auf die Rechten zu, die Fehler und Mängel zu korrigieren, die Leitung aller Sphären des gesellschaftlichen Lebens durch die Partei zu vervollkommen, die sozialistische Demokratie zu stärken, die Bindungsverhältnisse entgegen. Wir betrachteten und betrachten diese Beschlüsse als eine ausschließlich innere Angelegenheit der tschechoslowakischen Kommunisten, aller Werktätigen der CSSR.

Zweitens betonte das ZK der KPdSU ständig, daß die Gewähr für die erfolgreiche Verwirklichung der angenommenen Beschlüsse nur die sein kann, daß die Partei ihre führende Rolle und die Kontrolle über die Entwicklung der Ereignisse zu behalten. In diesem Zusammenhang wurde ein solches Verständnis hervor- merksam darauf gelenkt, daß die Schwächung der parteilichen Leitung günstige Bedingungen für die Aktivierung der rechten, sogar offen konterrevolutionären Kräfte schafft, die sich der Kontrolle der tschechoslowakischen Partei der Tschechoslowakei zu diskreditieren und sie der Macht zu entziehen, die CSSR von der sozialistischen Gemeinschaft loszureißen und letztlich die gesellschaftliche Ordnung der Tschechoslowakei zu ändern.

Drittens ist das ZK der KPdSU nach wie vor der Meinung, daß das Schicksal der sozialistischen Errungenschaften des tschechoslowakischen Volkes, das Geschick der Tschechoslowakei als eines sozialistischen Staates, deren Schicksal und Bindungsverhältnisse mit unserem Lande und anderen Bruderländern verbunden ist, nicht nur eine innere Angelegenheit der KPC sind. Das ist eine allgemeine Angelegenheit der gesamten kommunistischen Bewegung, die im Interesse der gesamten kommunistischen Bewegung. Darum sieht das ZK der KPdSU seine internationale Pflicht darin, zur Festigung der KPC, zur Erhaltung und Stärkung des Sozialismus in der Tschechoslowakei zur Verteidigung der Tschechoslowakei gegen die Umtriebe des Imperialismus mit allen Mitteln beizutragen. Das ist unsere internationale Pflicht, das ist die internationale Pflicht aller Bruderparteien, und wir würden aufrufen Kommunisten zu sein, wenn wir ihre Erfüllung aufgeben würden.

Derart ist der prinzipielle Standpunkt der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ein Standpunkt, der auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus beruht.

II.

Erste Besorgnis und Unruhe ruft in erster Linie die Lage hervor, in die die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei geraten ist. Vor allem deshalb, weil ohne die Stärkung der Kommunistischen Partei, ohne die praktische Sicherstellung ihrer führenden Rolle in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens, das Gerede von einer „Vervollkommenung“ des Sozialismus zu einem Betrug wird.

In den letzten Monaten betrieben die konterrevolutionären Kräfte in der Tschechoslowakei hartnäckig eine Kampagne zur Diskreditierung der Kommunistischen Partei. Im Ergebnis entstand eine reelle Gefahr, daß sie ihre führende Position in der Gesellschaft verliert. Der Aktivierung der antikomunistischen Kräfte war der falsche Standpunkt förderlich, den ein Teil der KPC-Führung einnahm, ihre Abweichung in einer Reihe von Fragen von den marxistisch-leninistischen Prinzipien. Gerade die wiederholten Appelle einiger führender Funktionäre der KPC, „mit dem Machtmopol der Kommunisten Schluß zu machen“, die Partei von der Macht zu trennen“, die „Gleichberechtigung“ der KPC mit anderen politischen Parteien einzuführen, die Aufforderungen, die parteiliche Leitung des Staates, der Wirtschaft, der Kultur usw. aufzugeben, gaben den ersten Anstoß zu der hemmungslosen Kampagne gegen die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei, die von den Kräften geführt wurde, die bestrebt sind, die KPC zu zerschlagen, ihr die führende Rolle in der Gesellschaft zu entziehen.

Die Angriffe gegen die Partei begannen bekanntlich unter dem Deckmantel des Geredes, darüber auch seitens einiger Führer der KPC, von der Notwendigkeit, mit den veralteten Methoden der Arbeit Schluß zu machen, sie den Anforderungen des heutigen Tages anzupassen. Selbstverständlich ist die Partei ein lebendiger Organismus, der sich zusammen mit der Entwicklung der ganzen Gesellschaft entwickelt, daß die Formen und Methoden der Parteiarbeit, der Parteileitung entsprechend den Veränderungen, die in der Gesellschaft vor sich gehen, sich ändern können und müssen. Aber im vorliegenden Fall war nicht davon die Rede. Die Rede war davon, daß dieses Gerede faktisch zur Untergrabung der Grundprinzipien der Tätigkeit der politischen Organisation der Partei durch den Führer zu leiten und die zu festigen sie berufen waren. Nur damit läßt sich die Tatsache erklären, daß die in jeder Partei notwendige Selbstkritik, die kritische Einschätzung dieser oder jener Maßnahmen in der Tschechoslowakei schnell in eine ziellose und gefährliche Kampagne zur Diskreditierung der gesamten Tätigkeit der Partei hinüberwuchs. Die Revisionisten, die rechtschlechten Kräfte, benutzten die ungeschickliche, schwankende Haltung des ZK der KPC dazu, die ganze Tätigkeit der KPC in den letzten zwanzig Jahren wahllos zu verurteilen, und ihr auf diese Weise das Recht auf die Führung der Gesellschaft und des Staates abzuschneiden.

Wie weit die Sache gediehen ist, dafür sprechen folgende Tatsachen.

Im Artikel eines gewissen Lim, der am 13. Juni d. J. in der Wochenschrift „Literární listy“ abgedruckt wurde, hieß es: „Die KPC trägt die Verantwortung für alle Fehler der zwanzig Jahre seit dem Februar 1948, für alle Gehehen und Verbrechen in der Gesellschaft.“ Und weiter: „Die KPC verwickelt ihre führende Rolle, obwohl sie weder das moralische noch das politische Recht dazu hat.“

Und einer der aktiven Vertreter der antiparteilichen Kräfte, Hanzelka, trat am 9. Juni in der Zeitung „Mlada fronta“ mit der Behauptung auf, daß die anderthalb Millionen Mitglieder der KPC zu Fankatern geworden wären, die von einigen Partei-„Despoten“ angeduldet im Interesse ihrer persönlichen Macht ausgenutzt würden.

Auf einem Meeting des „Klubs der Jungen“ schrieb ein gewisser Tscherny, ein Mitglied der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, daß die KPC eine verbrecherische Organisation betrachtet werden, was sie faktisch auch war, aus dem öffentlichen Leben hinauszuwerfen und die kommunistische Partei der Tschechoslowakei als eine verbrecherische Organisation betrachtet werden, was sie faktisch auch war, aus dem öffentlichen Leben hinauszuwerfen werden.“ Und dieses Geschrei wurde unverzüglich in der Zeitung „Literární listy“ veröffentlicht.

Außerungen analoger Inhalts könnten man Dutzende, wenn nicht Hunderte anführen. Und diese ganze Flut dem Kommunismus und Sozialismus offen feindlichen Geredes, die in die Hände der Köpfe der Werktätigen nieder.

Leider zogen einige Leiter des ZK der KPC nicht die notwendigen Schlüsse daraus, daß das Land von einer von den konterrevolutionären Kräften organisierten Propaganda offenbar inspirierten erbitterten antikomunistischen Kampagne überflutet wurde. Statt den Versuchen zur Zerstörung der Partei entschieden entgegenzutreten, steuerten sie nach wie vor darauf hin, die KPC in eine amorphe, handlungsunfähige Organisation in eine Art Diskussionsklub zu verwandeln.

In der KPC begann man faktisch die Leninischen Grundprinzipien des Parteilebens, — die Prinzipien des demokratischen Zentralismus, der ideologisch-organisatorischen Einheit der Partei — zu verletzen. Die Partei fand sich an der Schwelle einer Legalisierung von Fraktionsgruppen, vor einem Zerfall in „autonome“, lose miteinander verbundene Organisationen.

Alle, die die Geschichte der kommunistischen Bewegung studiert haben, wer mit dem ideologischen Nachlaß W. I. Lenins bekannt ist, wissen gut, daß nur eine solche marxistische Partei lebensfähig ist, deren Organisationen und Mitglieder sich alle konsequent an das Prinzip des demokratischen Zentralismus halten. Die Ignorierung einer der wichtigsten Prinzipien der Partei führt zum Zerfall der Partei in eine bürokratische Organisation oder in irgendeine Aufklärungsgesellschaft.

Aus Pressemeldungen ist zu ersehen, daß die revisionistischen Elemente in der Partei den Plan hegten, in der KPC eine solche Lage zu schaffen, die sie in eine reaktionäre, bürokratische Organisation verwandeln würde.

stehenden Organe, einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Mehr noch, es wurde vorgeschlagen, die einzelnen Bestände der Partei nicht durch die Gemeinsamkeit der Disziplin zu binden, man schlug vor, daß sie freiwillig durch „soziale Beziehungen“, als von unten formierte, genossenschaftlich sich vereinende Organisationen verbunden sein sollten. Dar würde die Verwandlung der Partei in eine gewisse „Assoziation“ bedeuten, deren Mitglieder es freistünde, so zu handeln, wie es ihnen einfiel. Diese These kann man nicht anders als einen Appell zum Zerfall der Partei einschätzen.

Die Angriffe auf die Einheit der Parteileitung wurde auch in anderen Richtungen geführt. Die Vertreter der rechtschlechten Kräfte strotzten hartnäckig nach der Verankerung im Parteistatut des „Rechts der Minderheit auf Gruppenentscheidungen“ zu. Gegen die Parteibeschlüsse aufzutreten, nachdem sie schon angenommen sind.

Alle diese Bestrebungen stehen in krassem Widerspruch zu den Leninischen Organisationsprinzipien der Partei. Erinnern wir uns an die Leninische Fragestellung über die Einheit der Partei in der Resolution, die Lenin dem X. Parteitag der RKP (B) unterbreitete und die vom Parteitag angenommen wurde. Darin hieß es: „Es ist notwendig, daß alle klassenbewußten Arbeiter der Partei in der Partei zurückerwartet werden, die immer gearteten Fraktionsbildung klar erkennen, die selbst dann, wenn die Vertreter der einzelnen Gruppen den besten Willen haben, die Parteilichkeit zu wahren, in der Praxis unweigerlich zu führt, daß die öffentliche Arbeit geschwächt wird und daß die Feinde, die sich an die Regierungspartei herannahe, erneut verstärkte Versuche unternehmen, die Zerklüftung zu vertiefen.“ Und die Aufgabe der Konterrevolution auszunutzen.“ (Bd. 32, S. 245, deutsch).

Leider fanden sich sogar unter den Mitgliedern des Präsidiums des ZK der KPC solche, die im Grunde genommen offen gegen die Leninischen Prinzipien des Parteilebens auftraten. Hierbei hat man unter anderem das öffentliche Auftreten des Präsidiumsmitglieds des ZK der KPC I. Spacek über diese Fragen im Auge.

Es ist bekannt, daß die Weltreaktion nicht aufrührt mit ihren Versuchen, eine beliebige Schwächung der Einheit der Reihen der kommunistischen Parteien dazu auszunutzen, die Angriffe auf die Kommunisten, auf den Sozialismus zu unterwühlen, bedeutete — unseren Klassenfeinden zu helfen.

III.

Zur Untergrabung der führenden Rolle der KPC führte auch die im Lande laufende Massenkompanie für die Zerschlagung der Parteikader. Die Kritik an einzelnen Leitern, die diese oder jene Fehler zugelassen hatten, wuchs in die wahllose Forderung hinüber, die leitenden Parteifunktionäre massenweise zu beseitigen. Im Zentrum und in der Provinz wurden viele erfahrene, der Sache der Partei und der Arbeiterklasse ergebene Menschen, die in den Jahren der hiterischen Okkupation mühsam gegen den Faschismus gekämpft und am Aufbau des Sozialismus in der Tschechoslowakei teilgenommen hatten, von ihren Posten entfernt. Es entstand die Atmosphäre eines wahren Pogroms, einer „moralischen Erschöpfung“ der Kader.

Deutlich trat eine bestimmte politische Linie in Erscheinung, die ideologisch und politisch am meisten gefährlichen Kommunisten, die entschlossen gegen die rechte Opposition auftraten, aus dem aktiven politischen Leben auszuschalten. Anders kannte diese massenweise Erklärung des Sekretärs des ZK der KPC C. Cisar, nicht bewerten, daß das Land auf der KPC 300.000 Jugendliche in die KPC aufzunehmen, um, wie er sich ausdrückte, „aktuelle in der Partei, „Injektion“ zu geben, wobei er die klassenmäßige Seite dieser wichtigen Frage ignorierte.

Die Linie auf die massenweise Zerschlagung der führenden Kader berührt nicht nur den Parteiparat. Sie wurde auch auf wichtige Glieder des Staatsapparats, auf die Gewerkschaften, auf den Jugendverband ausgedehnt. Die meisten Mitglieder der Regierung wurden abgesetzt. Unter den Entlassenen gab es nicht wenig auch solche Funktionäre, die die Führer der KPC schon nach dem Januarplenum als zuverlässige und standhafte Kommunisten charakterisiert hatten.

Offentlich wurde erklärt, daß die Kommunisten, die man aus den führenden Partei- und Staatsorganen vertrieb, in der Vergangenheit in ihrer Arbeit Fehler gemacht hätten. Aber in welchem Maße war es berechtigt, aus diesem Grunde die Frage über politische Mißbräuche gegenüber Tausenden Funktionären zu stellen, Menschen aus dem politischen Leben faktisch nur deshalb auszuschließen, weil sie am Leben der Partei und des Landes bis zum Januarplenum aktiv teilgenommen hatten? Man durfte hoffen, daß das Präsidium des ZK der KPC die Vorbereitung zu dem für den 9. Sep-

tember geplanten außerordentlichen XIV. Parteitag dazu benutzen würde, um die Entziehung der Kandidatur für den Parteitag. Das ist jedoch nicht geschehen. Im Gegenteil, die Vorbereitung zum Parteitag wurde von den rechtschlechten Kräften dazu benutzt, um die Kräfte der Partei zu versetzen, die eigenen Leute auf die Rayons- und Gobielparteiorganisationen zu vertreiben, der Partei ihre Politik aufzuzwingen.

Die von den Rechten kontrollierte Presse mischte sich offen in die Wahl der Delegierten zu den Parteikonferenzen und zum Parteitag ein und versuchte, die „Empfehlungen“, wenn man als Mitglied in das zukünftige ZK der KPC wählen sollte, und wie nicht, zu veröffentlichen, einen unzulässigen Druck auf die Delegierten des kommenden Parteitags auszuüben.

So war die Lage. Die Partei — das ist kein abstrakter Begriff. Die Partei — das sind Menschen, das sind Prinzipien, die die Aktionseinheit der Kommunisten sicherstellen, die die Prinzipien des Parteilebens verwirklichen, die Parteikader angegriffen wurden, hatten das Recht, den Schluß zu ziehen, daß die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei in Gefahr geraten war.

Nicht minder gefährlich für die Sache des Sozialismus in der Tschechoslowakei war es auch, daß die KPC-Führung neben der jähren Verringerung der Mitgliederzahl der Partei, den rechten, antisozialistischen Kräften faktisch die Kontrolle über die Mittel zur ideologischen Beeinflussung der Massen abgetreten hat. Über viele Zeitungen, den Rundfunk und das Fernsehen hat die Tschechoslowakei verfügt im Grunde genommen bestimmte Gruppierungen, die offensichtlich antisozialistische Ziele verfolgten. Die Tatsachen zeigten unwiderleglich dafür, daß diese Gruppierungen zielstrebig die ideologische Diffundierung der KPC und des Sozialismus anstrebten.

Solche Organe, wie „Literární listy“, „Mlada fronta“, „Lidova demokracie“, „Svobodné slovo“, „Semledelske noviny“, „Student“, „Reporter“ führten eine ziellose antisozialistische Propaganda. Darüber, daß die Mitglieder der Massenorganen nicht im Interesse des tschechoslowakischen Volkes, sondern zu seinem Schaden ausgenutzt wurden, haben auch die tschechoslowakischen Werktätigen offen gesprochen. So sprach der allmählich zusammengewachsene tschechoslowakischen Aktivist der Arbeitermilieu Teilnehmer darauf hin, daß die Parteiführung und die Propagandaorgane keine Maßnahmen gegen die Aktionen der reaktionären Kreise ergreifen. Arbeiter nahmen die bekannte Resolution an und hielten es nicht zufällig für notwendig, mit dieser Resolution in die sowjetische Botschaft zu kommen, um der Bitte, sich nach der Lage in der Tschechoslowakei zu erkundigen, eine so bedeutende Versammlung von Vertretern der Arbeiter in der tschechoslowakischen Presse nicht die gebührende Beachtung. Und der Appell dieser Versammlung an die Sowjetvölker, die die tschechoslowakischen Arbeiter in der Tschechoslowakei lange gehegten.

Viele tschechoslowakische Genossen unternahmen Versuche, in dieser Frage in der Presse aufzutreten, doch man hinderte sie daran, das zu tun. Der alte Kommunismus und Illegalität, die Möglichkeit, sich nach der Lage in der Tschechoslowakei zu erkundigen, eine so bedeutende Versammlung von Vertretern der Arbeiter in der tschechoslowakischen Presse nicht die gebührende Beachtung. Und der Appell dieser Versammlung an die Sowjetvölker, die die tschechoslowakischen Arbeiter in der Tschechoslowakei lange gehegten.

Viele tschechoslowakische Genossen unternahmen Versuche, in dieser Frage in der Presse aufzutreten, doch man hinderte sie daran, das zu tun. Der alte Kommunismus und Illegalität, die Möglichkeit, sich nach der Lage in der Tschechoslowakei zu erkundigen, eine so bedeutende Versammlung von Vertretern der Arbeiter in der tschechoslowakischen Presse nicht die gebührende Beachtung. Und der Appell dieser Versammlung an die Sowjetvölker, die die tschechoslowakischen Arbeiter in der Tschechoslowakei lange gehegten.

Die Lage, die in den Informationsorganen entstanden ist, rief eine berechtigte Unruhe bei den Werktätigen der CSSR hervor. Die Arbeiter des Werks „Awtio-Praga“ schrieben in ihrem Brief vom 13. Juli: „Wir sind kategorisch dagegen, daß im Rundfunk, in der Presse, im Fernsehen eine gehässige Verleumdung gegen die UdSSR und die sozialistischen Länder und Parteien geschaffen wird... Wir erstarren vor den Befürchtungen, die die Zukunft unserer Heimat.“

Kurzum: in der Tschechoslowakei ist eine Lage entstanden, da die Rechten in der Presse offen antisozialistische Erklärungen drucken, Demonstrationen, die Verurteilungen unter ihren konterrevolutionären Parolen abhalten dürfen, während die Außerungen, in denen die Zustände im Lande von den marxistisch-leninistischen Positionen aus beurteilt wurden, in der Tschechoslowakei wurden, die Schweigen und deren Autoren verurteilt wurden. Die Hetze gegen die Kommunisten, die „Diskreditierung“ der Partei, die Angriffe auf den Marxismus-Leninismus, auf die brüderliche Freundschaft des sowjetischen und des tschechoslowakischen Volkes wurden, man kann sagen, vor den Augen des ZK der KPC verwickelt.

Schutz des Sozialismus — höchste internationale Pflicht

Die Verleumdung der Kommunistischen Partei, insbesondere ihrer Tätigkeit in den letzten zwanzig Jahren, die Zerschlagung der Kadern, die Überlassung der Mittel der Masseninformation, Elementen, die Angriffe gegen die Partei führen, die Mißachtung des Prinzips des demokratischen Zentralismus — all das demoralisierte breite Massen der Kommunisten, führte zum Verlust der Perspektiven und der Überzeugung bei ihnen, viel Verwirrung in den Parteiorganen hervor und war gleichzeitig die Verstärkung des Einflusses der Rechten und der Aktivierung der konterrevolutionären Kräfte.

IV.

Der Versuch der Reaktion, die Kommunistische Partei zu zerschlagen, die Positionen des Sozialismus in der Tschechoslowakei zu schwächen, wurde von einer breit entfalteten Offensive auf die marxistisch-leninistische Ideologie begleitet. In den Ausfällen der Feinde des Sozialismus war deutlich System und Zielrichtung zu erkennen. Sie handelten von verschiedenen Positionen aus, verfolgten aber ein Ziel — die ideologisch-theoretische Basis der Kommunisten zu untergraben, den internationalen Sozialismus durch andere ideologische Konzeptionen zu ersetzen.

Die Seiten der tschechoslowakischen Presse wurden für die Publikationen direkter Gegner des Marxismus-Leninismus gern zur Verfügung gestellt. Es genügt, daran zu erinnern, daß in vielen tschechoslowakischen Zeitungen und Zeitschriften Artikel des bekannten Trotzkisten Isaak Doerfer und Aussagen aus seinem Buch veröffentlicht wurden.

Aber auch damit begnügten sich die antisozialistischen Kräfte in der Tschechoslowakei nicht.

Man kann an das sogenannte „Memorandum des tschechoslowakischen Volkes“ erinnern, das vom Organisationskomitee der „Partei der tschechoslowakischen gerechten Sozialisten“, wie sie sich nannten, zusammengestellt wurde und von dem in der Zeitung „Mlada fronta“ vom 14. Juni die Rede war. Mit offener Frechheit proklamierten die Autoren dieser Schmähschrift: „Das Gesetz, das wir annehmen werden, muß jegliche kommunistische Tätigkeit in der Tschechoslowakei verbieten. Wir verbieten die Tätigkeit der KPC und lösen die KPC auf.“ Die Verfasser trübten dazu auf, die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu vernichten.

Solche Forderungen würden die Hilleute mit Vergnügen unterschrieben haben, die marxistische Bücher auf den Plätzen der Städte Deutschlands verbrannten.

In der Nationalversammlung stellte der Abgeordnete Turoschak aus diesem Anlaß in verständlicher Besorgnis die Frage: „Wann und auf welche Weise beginnt in unserem Lande der Kampf gegen derartige Erscheinungen, welche die Kommunistische Partei und die Kommunisten schmähen?“

An der Offensive auf den Marxismus-Leninismus, die in der CSSR geführt wurde, nahmen auch einige Funktionäre der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei teil.

Im ganzen Lande wurde breit und offen die revisionistische Rede des Sekretärs des ZK der KPC C. Cisars auf der Festversammlung in Prag reklamiert, die dem 150. Geburtstag von Karl Marx gewidmet war. Wenn man das Wesen dieser Rede entblößt, so läuft sie auf die Verleumdung des Leninismus, auf die Negierung seiner internationalen Bedeutung, auf die Negierung dessen hinaus, daß der Leninismus eine Anleitung zum Handeln unter den gegenwärtigen Bedingungen ist.

Leider hatten einige Leiter der KPC nicht den Mut, mit einer Kritik dieser Rede zu einer Verteidigung der ideologischen Grundlagen der kommunistischen Bewegung in der Tschechoslowakei aufzutreten. Mehr noch, in der Tschechoslowakei entfaltete sich eine breite Kampagne von Ausfällen gegen die tschechoslowakische Presse, wie die Stimme des Protestes gegen die neuerscheinenden Umstürzer des Marxismus-Leninismus erhob.

Übrigens war die Rede C. Cisars bei weitem nicht die einzige Attacke auf den Leninismus. Derartige Behauptungen konnte man auch in anderen Publikationen treffen, die in letzter Zeit in der Tschechoslowakei erschienen sind.

Das ist nicht zu verwundern, denn in der Tschechoslowakei entstand eine solche Atmosphäre, da Angriffe auf den Marxismus-Leninismus in Mode waren und Vordere brachten, während die Verteidigung der prinzipiellen Lehrsätze der Kommunistischen Lehre gefährlich war.

Womit ist das zu erklären? Mit der theoretischen Anspruchslosigkeit einiger Leiter oder mit einer vorzeitlichen Ermunterung jener, die der Partei deren theoretische Waffe nehmen, die Basis der ideologischen Verbundenheit der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei mit den anderen Formationen der kommunistischen Weltbewegung zerstören möchten?

Wir verstehen gut, wie notwendig es ist, die marxistisch-leninistische Theorie ständig zu verteidigen, neue ideologische Erscheinungen des Lebens zu verallgemeinern und zu analysieren. Der Marxismus-Leninismus würde tot sein, wenn er sich nicht in jeder historischen Epoche durch die kollektiven Bemühungen seiner Theoretiker und Anhänger weiterentwickeln würde. Doch es ist vollkommen klar, daß die erwähnten Auftritte nicht auf die Entwicklung des Marxismus, sondern auf seine Revision und Niederwerfung gerichtet sind.

Die Leiter der KPC haben jedoch nicht nur die Verteidigung der ideologischen Positionen der Kommunistischen Partei unterlassen.

Die Unterhöhnung dieser Positionen begünstigte zweifellos auch eine solche Erscheinung, wie die unkritische nicht klasserbewußte Einstellung zu einigen Seiten der Geschichte des Landes, die in der Tschechoslowakei eine immer größere Verbreitung fand.

Denn das ist doch Tatsache, daß in letzter Zeit der Maserikult wieder auflebte, jenes Maserikult, der immer Herosimus, Knecht und Mut bekundete im Kampf für die Freiheit des Volkes und die Unabhängigkeit der Heimat? Und es ist wohl kaum zu verstehen, warum in der tschechoslowakischen Presse in letzter Zeit nichts über Herosimus, Knecht und Mut, bekundete im Kampf für die Freiheit des Volkes und die Unabhängigkeit der Heimat? Und es ist wohl kaum zu verstehen, warum in der tschechoslowakischen Presse in letzter Zeit nichts über Herosimus, Knecht und Mut, bekundete im Kampf für die Freiheit des Volkes und die Unabhängigkeit der Heimat? Und es ist wohl kaum zu verstehen, warum in der tschechoslowakischen Presse in letzter Zeit nichts über Herosimus, Knecht und Mut, bekundete im Kampf für die Freiheit des Volkes und die Unabhängigkeit der Heimat?

Hätte sich die Presse eines sozialistischen Landes etwa um diese Geschichte, um diese Persönlichkeiten Sorge machen müssen, die Presse einer Partei, die eine ruhmreiche revolutionäre Geschichte hat, vor Herosimus, Knecht und Mut, bekundete im Kampf für die Freiheit des Volkes und die Unabhängigkeit der Heimat? Und es ist wohl kaum zu verstehen, warum in der tschechoslowakischen Presse in letzter Zeit nichts über Herosimus, Knecht und Mut, bekundete im Kampf für die Freiheit des Volkes und die Unabhängigkeit der Heimat? Und es ist wohl kaum zu verstehen, warum in der tschechoslowakischen Presse in letzter Zeit nichts über Herosimus, Knecht und Mut, bekundete im Kampf für die Freiheit des Volkes und die Unabhängigkeit der Heimat?

Dafür erschienen, ihrem politischen Zynismus nicht ungehörliche Ausfälle, ähnlich dem Artikel eines gewissen Mlynáreks in den „Literární listy“ vom 15. August, in dem der Versuch gemacht wurde, die ganze Geschichte der KPC, besonders nach der sozialistischen Revolution in der Tschechoslowakei, zu entstellen, Klement Gottwald und ganze Generationen heldenhafter Kämpfer der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei zu verleumdern.

Und noch ein Umstand. In jüngster Zeit wurden in der Tschechoslowakei beträchtliche Mengen gemacht, um im Volke Stimmungen zu entfachen, die man nicht anders als nationalistisch nennen kann. Gerade darauf zielte die lärmende Propagandakampagne, die Ende der letzten Unterrevolution in der Tschechoslowakei zu entstellen, Klement Gottwald und ganze Generationen heldenhafter Kämpfer der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei zu verleumdern.

Und noch ein Umstand. In jüngster Zeit wurden in der Tschechoslowakei beträchtliche Mengen gemacht, um im Volke Stimmungen zu entfachen, die man nicht anders als nationalistisch nennen kann. Gerade darauf zielte die lärmende Propagandakampagne, die Ende der letzten Unterrevolution in der Tschechoslowakei zu entstellen, Klement Gottwald und ganze Generationen heldenhafter Kämpfer der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei zu verleumdern.

Das Ernste besteht darin, daß die in der Tschechoslowakei mit solchen künstlichen Methoden aufgeführte soziale Kampagne nicht gegen die Klassenfeinde des werktätigen Volkes der Tschechoslowakei, nicht gegen jene, die tatsächlich die Sicherheit der Republik bedrohen, nicht gegen die imperialistischen Kräfte, sondern gegen die unangehörliche auch klingen mag, gegen die engsten Freunde der tschechoslowakischen Tschechoslowakei, gegen die Sowjetunion und andere Bruderländer des Sozialismus gerichtet.

Im Zusammenhang damit taucht die Frage auf: Wenn die führenden Persönlichkeiten der CSSR die Erregungen ihrer Freunde nicht berücksichtigen, auf ihre Stimme nicht hören, nicht den gemeinsamen Weg mit ihnen gehen wollen — was wollen sie sich dann orientieren, mit wem gehen? Und wo wollen sie die Gewähr der Sicherheit, der Souveränität des tschechoslowakischen Volkes, seiner sozialistischen Errungenschaften vor den Angriffen seitens des Imperialismus suchen?

Übrigens, in dem erwähnten Aufruf, um den eine lärmende Kampagne entfaltet wurde, lenkt noch eine Tatsache die Aufmerksamkeit auf sich, die man nicht umhin kann, eine große Bedeutung beizumessen. Die Sache ist die, daß im Text des Aufrufs, wo die historischen Etappen der Entwicklung der Tschechoslowakei aufgezählt werden, der Februar 1948, als die Wendung der Tschechoslowakei zum Sozialismus verwirklicht wurde, völlig mit Schweigen übergangen wird. Für diejenigen, die wenigstens irgendeine Entwicklung der Ereignisse im Lande in den letzten Monaten verfolgen, ist es vollkommen klar, daß dieses Übergang kein zufälliges ist, dies eine bestimmende politische Konzeption widerspiegelt.

Anscheinend glauben einige KPC-Führer wohl, durch Schöpfung der nationalen Leidenschaftlichen ihren eigenen Positionen eine weitere Unterstützung breiter Bevölkerungsschichten, einschließlich auch der Gegner des Sozialismus sichern zu können. Das ist aber ein sehr gefährlicher Weg. Gefahr für alle deswegen, weil er immer mit dem jenen wogführte, die die natürlichen Verbündeten und echten Freunde der KPC und des Volkes der Tschechoslowakei sind.

V.

Die Gegner der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft nutzen in ihren Ausführungen weitgehend noch ein Thema aus, das man nicht unerwähnt lassen kann. In zahlreichen Presseartikeln, in Rundfunk- und Fernsehansprachen wurde hartnäckig der Gedanke suggeriert, das ganze „Unglück“ der Tschechoslowakei erkläre sich daraus, daß sie sich bis vor kurzem in ihrer Entwicklung von einem „sozialistischen Modell des Sozialismus“ hätte leiten lassen, das von jemand aufgezogen worden sei.

Es erbringt sich wohl, zu erklären, daß diese Behauptung völlig erlogen ist.

Es ist gut bekannt, daß die UdSSR und die Tschechoslowakei haben in ihren Wirtschaften Staatsbüren, in denen wird die nationale Freiheit, die Freiheit im Hinblick auf verschiedene gelöste und sind die Systeme, der Leitung der Volkswirtschaft nicht gleich. Verschieden werden auch viele andere Fragen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer Völker gelöst.

Die Entwicklung der Tschechoslowakei als sozialistischer Staat, die Entwicklung ihres Staatswesens, ihrer Wirtschaft und Kultur, die Entwicklung ihrer Kommunistischen Partei verlief und verläuft in Formen, welche die Besonderheiten ihrer nationalen Traditionen, seine Spezifität in jeder Hinsicht widerspiegeln. Das Gerede von der „Aufzwingung eines sowjetischen Modells des Sozialismus“ gegenüber den Tschechen und Slowaken ist nichts anderes als eine bewußte, teilweise absichtliche Lüge, die von feindlichen Elementen zwecks Unterhöhnung der brüderlichen Freundschaft verbreitet wird, die unsere Länder, unsere Parteien und unsere Völker verbindet.

Die Kräfte, die die Positionen der KPC zu unterhöhlen suchen, sind bestrebt, die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Sowjetunion und der Tschechoslowakei in jeder Weise anzuschwärzen. Sie haben alles getan, um den Anschein zu erwecken, als seien die Wirtschaftsbeziehungen, die sich zwischen unseren Ländern herausbilden, für die Tschechoslowakei unvorteilhaft, mehr noch — lästig. Es ist ganz offenkundig, welche Zwecke derartige Erklärungen verfolgen. Sie alle dienen einem Ziel: den Boden für eine Orientierung der Entwicklung der CSSR-Wirtschaft auf den Westen zu bereiten. Doch dafür galt es, die tschechoslowakische Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß indem die CSSR die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und mit anderen sozialistischen Ländern entwickelt, sie ihre Probleme nicht lösen könne, daß diese Zusammenarbeit ihren nationalen Interessen angeblich nicht entspreche.

In Wirklichkeit sprechen die Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus dafür, daß die Wirtschaftsbeziehungen der sozialistischen Länder Beziehungen von neuem Typ sind, daß ihr Ausbau den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt jedes einzelnen Landes und die Festigung des sozialistischen Weltsystems im ganzen fördern.

Auf Grund der Prinzipien des proletarischen Internationalismus verwirklicht die sozialistischen Länder Beziehungen von neuem Typ sind, daß ihr Ausbau den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt jedes einzelnen Landes und die Festigung des sozialistischen Weltsystems im ganzen fördern.

In den 17 Jahren von 1950 bis 1967 stieg der Umfang der Industrieproduktion der RGW-Länder im ganzen, auf das 54fache und erreichte das Dreifache von dem der westeuropäischen Länder. Alle in den letzten 7 Jahren beobachteten Zuwachs der Industrieproduktion in den RGW-Ländern 76 Prozent und in den entwickelten kapitalistischen Ländern — höchstens 45 Prozent.

Die weitgehende Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die Verteilung der internationalen Arbeitsverteilung im Rahmen des sozialistischen Weltsystems sind nicht nur durch die ökonomischen Bedürfnisse der einzelnen sozialistischen Länder, sondern auch durch den Charakter der internationalen Situation, durch die Kampfverhältnisse zweier Weltsysteme bedingt.

Indessen traten in der letzten Zeit eine Reihe Staatsfunktionäre der Tschechoslowakei, darunter der stellvertretende Regierungsvorsitzende O.S.K. und einige andere, mit einer Kritik der Entwicklung der Wirtschaft der Tschechoslowakei und ihrer Zusammenarbeit mit anderen sozialistischen Ländern auf, die Kritik nicht unentbehrlich. Doch sie muß zwei Kriterien genügen: wissenschaftlich und objektiv sein, den Interessen der werktätigen Massen, den Interessen des Sozialismus entsprechend. Insofern ist eine solche Kritik auf, in der die Wirtschaft der Tschechoslowakei als rückständig und in der Krise begründet dargestellt war. Der ganze Weg der Wirtschaftsentwicklung der Tschechoslowakei in der Periode des Sozialismus war durchgestrichen und in den schwärzesten Tönen ausgemalt.

Gleichzeitig suchte die tschechoslowakische Presse der Arbeiterklasse und der ganzen Bevölkerung den Gedanken einzuführen, eine falsche Wirtschaftspolitik der KPC habe die Umkehr des Wirtschaftswachstums ermöglicht, in der kapitalistischen Ländern lebe es sich besser. Es ist aber bekannt, daß die Tschechoslowakei in der Produktion von Elektrizität, Stahl, Zement, Textilien und Fleischwaren den entwickelten kapitalistischen Ländern Europas, einschließlich England, Westdeutschland und anderen, vorauseilt. Die Tschechoslowakei besitzt eine entwickelte Maschinenindustrie, die sich nicht nur in der Maschinenproduktion je Kopf der Bevölkerung eine führende Stelle in der Welt ein.

Die übertriebenen Mängel in der Entwicklung der tschechoslowakischen Wirtschaft wurden in der Presse indirekt, manchmal aber auch direkt in Abhängigkeit von den Interessen der Teilnehmerstaaten der Tschechoslowakei zu der Sowjetunion gestellt. Der Handel zwischen der CSSR und der UdSSR wurde in ein unvorteilhaftes Licht gerückt.

Nehmen wir einige Angaben über den Außenhandel der Sowjetunion und der Tschechoslowakei in der Zeitperiode 1956—1958, die in 12 Jahren. In dieser Periode lieferte die Sowjetunion in die Tschechoslowakei 17 Millionen Tonnen Getreide, fast 70000 Tonnen Baumwolle, etwa 70000 Tonnen Wolle, 51 Millionen Tonnen Erdöl, 80 Millionen Tonnen Erz, etwa 2 Millionen Tonnen Roh Eisen, etwa 25 Millionen Tonnen Walzstahl, 285000 Tonnen Kupfer, über 200000 Tonnen Aluminium, über 200000 Tonnen Blei, fast 35 Millionen Tonnen Apatitkonzentrat, 170000 Tonnen Zink, über 200000 Tonnen Asbest, fast 5 Millionen Kubikmeter Holzstoffe und fast für 1200 Millionen Rubel Maschinen und Ausrüstungen. Wenn die Tschechoslowakei all diese Waren mit freiem Devisen Guthaben, so hätte sie etwa 35 Milliarden Dollar ausgehen müssen.

Gleichzeitig liefert die Tschechoslowakei in die Sowjetunion in großen Mengen Maschinen und Maschinenbedarfsgüter, solche wie Schuhe, Textilien, Konfektionserzeugnisse, Kurzwaren und andere.

Es ist selbstverständlich, daß wenn die Sowjetunion den Handel mit der Tschechoslowakei auf eine rein kommerzielle Grundlage stellen würde, worauf O. Sik faktisch hinsteuerte, so würde dies viel Schwierigkeiten in der Volkswirtschaft der Republik hervorrufen.

In der Tschechoslowakei wurde eine Kritik aller internationalen Erfahrungen im sozialistischen Aufbau entfacht, die die 50jährige Praxis der Sowjetunion, sowie die andauernde Praxis der sozialistischen Staaten ergeben hatte. Man suchte, diesen Erfahrungen das soziale Modell des Sozialismus zu unterhöhlen, die sozialistischen Modelle des Sozialismus gegenüberzustellen, wobei einige Funktionen, die viel von Souveränität und Nichtemission redeten, dieses neue „Modell des Sozialismus“ in Mustern der westlichen Nachahmung ausgeben möchten.

Unsere Partei kann an jener Kampagne der Diskreditierung der sozialistischen Volkswirtschaft der Sowjetunion nicht vorbeigehen, die in der tschechoslowakischen Presse geführt wurde.

Die gegenseitigen vertragsgemäßen Verpflichtungen der sozialistischen Staaten erfordern von ihnen, eine aktive Verteidigung ihrer Grenzen zu sichern. Wie steht es in dieser Beziehung um die Grenze der Tschechoslowakei im Westen? Diese Grenze steht tschechoslowakischerseits faktisch offen, eine aktive Verteidigung der Grenze der Tschechoslowakei aus Westländern Diversanten und Spione imperialistischer Geheimdienste in Scharen kamen. Die imperialistischen Agenten hatten Gelegenheit, auf tschechoslowakisches Territorium Waffen einzuschmuggeln.

Ernste Besorgnis rief die im Laufe der letzten Ereignisse stattgehabten Reden einiger Funktionäre der Tschechoslowakei in Fragen ihrer Beziehungen zu Westdeutschland hervor.

Die tschechoslowakischen Leiter wissen, daß Westdeutschland die in Europa bestehenden Grenzen, darüber und BRD, nicht zwischen der BRD und Westberlin erhebt und dort allerlei Provokationen veranstaltet, daß die Regierung der BRD bis jetzt nicht ihren rassistischen Verzicht auf Kerwaltungen bekanntgegeben und nicht erklärt hat, daß das Münchener Abkommen von Anfang an völkerrechtswidrig war.

Dessenungeachtet gab es in der Tschechoslowakei Äußerungen, die auf die Annäherung und die Festigung der Verbindungen mit Westdeutschland abzielen. Es kam so vor, daß im Namen der Regierung der Tschechoslowakei offiziell erklärt wurde, die Politik der CSSR in den Belangen Europas müsse in vielerlei Hinsicht durch die Tatsache bestimmt werden, daß die Tschechoslowakei zwischen der Sowjetunion und Westdeutschland liegt.

Diese Haltung entbehrt aber jeden Klassensinn, steht im Gegensatz zu allen historischen Erfahrungen und entspricht nicht den Interessen der Sicherheit der sozialistischen Länder und der Tschechoslowakei selbst.

Einige leitende Persönlichkeiten in der Tschechoslowakei riefen dazu auf, ihre Außenpolitik dem Westen zuzuwenden, sie „unabhängiger“ von der Politik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder zu gestalten. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß das Wort „unabhängigkeit“ das Bestehen des Warschauer Vertrags in der Tschechoslowakei von der einheitlichen Politik der sozialistischen Ländergemeinschaft abzuplatzen.

Leider wurde in der CSSR derartige Äußerungen keine Abfuhr erteilt.

Unsere gemeinsamen Interessen, darunter auch den Interessen der brüderlichen Tschechoslowakei, entspricht nicht die Abschwächung, sondern die Verstärkung der Zusammenarbeit der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags in den Fragen der europäischen Sicherheit und der internationalen Politik überhaupt. Das verpflichtet die Vertragsteilnehmer, jeglichen provokatorischen Fortschritt in den Warschauer Vertrag abzubauen, eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.

Auffällig sind Tatsachen einer unzulässigen Einstellung zu den sich aus dem Warschauer Vertrag ergebenden Verpflichtungen der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den jüngsten Militärabläufen der Vertragsteilnehmer auf tschechoslowakischem Territorium. Gegen den Aufenthalt der Truppen einzelner sozialistischer Länder auf dem Territorium der Tschechoslowakei, die dort für die Zeit der Militärübungen einmarschieren, wurde eine feindselige Kampagne entfaltet. Der Aufenthalt der sowjetischen Truppenkontingente wurde von den antisozialistischen und rechtsstehenden Kräften für eine Okkupation des tschechoslowakischen Territoriums ausgebeutet. Ist das etwa Achtung der sich aus dem Warschauer Vertrag ergebenden Bündnisverpflichtungen? Nein. Das sieht eher nach dem Bestreben aus, das Funktionäre des militärischen Mechanismus der Organisation der Warschauer Vertrags in der Praxis zu erschweren. So kann eine Seite, welche die von ihr übernommenen Bündnisverpflichtungen berücksichtigt, nicht verfahren. So kann eine Seite, welche die diese Bündnisverpflichtungen mächtig. Die Teilnehmer des Warschauer Vertrags mußten daraus entsprechende Schlüsse ziehen.

Die Tatsachen der letzten Zeit beweisen, daß in der Tschechoslowakei die antisowjetische Propaganda, die antisowjetischen Tendenzen, die antisowjetischen Tendenzen zum Ausdruck, Das sieht eher nach dem Bestreben aus, das Funktionäre des militärischen Mechanismus der Organisation der Warschauer Vertrags in der Praxis zu erschweren. So kann eine Seite, welche die von ihr übernommenen Bündnisverpflichtungen berücksichtigt, nicht verfahren. So kann eine Seite, welche die diese Bündnisverpflichtungen mächtig. Die Teilnehmer des Warschauer Vertrags mußten daraus entsprechende Schlüsse ziehen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags übernehmen die gegenseitige feierliche Verpflichtung, sich mit aller Kraft für die Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus, für die Verteidigung des europäischen Friedens einzusetzen.

Die Sowjetunion trat und tritt dafür ein, daß diese Verpflichtungen von allen Vertragsteilnehmern strikt erfüllt werden, denn nur auf diese Weise kann man die Sicherheit jedes von ihnen garantieren. Die UdSSR war bis jetzt der Meistens der Vertragsteilnehmer, die diese Verpflichtungen strikt erfüllten.

Jedoch kamen in der letzten Zeit in der Außenpolitik der Tschechoslowakei, besonders gegenüber europäischen Belangen, gewisse Tendenzen zum Ausdruck, die Grund zu ernsthaften Befürchtungen geben. Sie äußern sich nicht nur in den Publikationen der tschechoslowakischen Presse, in Rundfunk- und Fernsehsendungen, sondern auch in den Reden einiger offizieller Persönlichkeiten. So kamen sie in Erklärungen des Außenministers Jiri Fiala recht deutlich zum Ausdruck. Es handelt sich um die wiederholten Aufrufe zur Revidierung der tschechoslowakischen Außenpolitik.

Es wurden Versuche unternommen, dem Warschauer Vertrag einen Schlag zu versetzen, den Vertrag zu zerschellen. Ein verantwortlicher Vertreter des ZK der KPC V. Prohlik erklärte in Prag eine öffentliche Erklärung vor Journalisten, in der er über den Warschauer Vertrag herfiel und sich für die Revision seiner Struktur aussprach. Er ging noch weiter und verurteilte die Tätigkeit des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags an, der, wie behauptet, auf dem Niveau der Parteiführer der Teilnehmerstaaten agiert. Es war zu erwarten, daß diese Handlungsweise bei der Leitung des ZK der KPC Mißbilligung finden würde, doch dies war nicht der Fall.

Die gegenseitigen vertragsgemäßen Verpflichtungen der sozialistischen Staaten erfordern von ihnen, eine aktive Verteidigung ihrer Grenzen zu sichern. Wie steht es in dieser Beziehung um die Grenze der Tschechoslowakei im Westen? Diese Grenze steht tschechoslowakischerseits faktisch offen, eine aktive Verteidigung der Grenze der Tschechoslowakei aus Westländern Diversanten und Spione imperialistischer Geheimdienste in Scharen kamen. Die imperialistischen Agenten hatten Gelegenheit, auf tschechoslowakisches Territorium Waffen einzuschmuggeln.

Ernste Besorgnis rief die im Laufe der letzten Ereignisse stattgehabten Reden einiger Funktionäre der Tschechoslowakei in Fragen ihrer Beziehungen zu Westdeutschland hervor.

Die tschechoslowakischen Leiter wissen, daß Westdeutschland die in Europa bestehenden Grenzen, darüber und BRD, nicht zwischen der BRD und Westberlin erhebt und dort allerlei Provokationen veranstaltet, daß die Regierung der BRD bis jetzt nicht ihren rassistischen Verzicht auf Kerwaltungen bekanntgegeben und nicht erklärt hat, daß das Münchener Abkommen von Anfang an völkerrechtswidrig war.

Dessenungeachtet gab es in der Tschechoslowakei Äußerungen, die auf die Annäherung und die Festigung der Verbindungen mit Westdeutschland abzielen. Es kam so vor, daß im Namen der Regierung der Tschechoslowakei offiziell erklärt wurde, die Politik der CSSR in den Belangen Europas müsse in vielerlei Hinsicht durch die Tatsache bestimmt werden, daß die Tschechoslowakei zwischen der Sowjetunion und Westdeutschland liegt.

Diese Haltung entbehrt aber jeden Klassensinn, steht im Gegensatz zu allen historischen Erfahrungen und entspricht nicht den Interessen der Sicherheit der sozialistischen Länder und der Tschechoslowakei selbst.

Einige leitende Persönlichkeiten in der Tschechoslowakei riefen dazu auf, ihre Außenpolitik dem Westen zuzuwenden, sie „unabhängiger“ von der Politik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder zu gestalten. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß das Wort „unabhängigkeit“ das Bestehen des Warschauer Vertrags in der Tschechoslowakei von der einheitlichen Politik der sozialistischen Ländergemeinschaft abzuplatzen.

Leider wurde in der CSSR derartige Äußerungen keine Abfuhr erteilt.

Unsere gemeinsamen Interessen, darunter auch den Interessen der brüderlichen Tschechoslowakei, entspricht nicht die Abschwächung, sondern die Verstärkung der Zusammenarbeit der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags in den Fragen der europäischen Sicherheit und der internationalen Politik überhaupt. Das verpflichtet die Vertragsteilnehmer, jeglichen provokatorischen Fortschritt in den Warschauer Vertrag abzubauen, eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.

Auffällig sind Tatsachen einer unzulässigen Einstellung zu den sich aus dem Warschauer Vertrag ergebenden Verpflichtungen der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den jüngsten Militärabläufen der Vertragsteilnehmer auf tschechoslowakischem Territorium. Gegen den Aufenthalt der Truppen einzelner sozialistischer Länder auf dem Territorium der Tschechoslowakei, die dort für die Zeit der Militärübungen einmarschieren, wurde eine feindselige Kampagne entfaltet. Der Aufenthalt der sowjetischen Truppenkontingente wurde von den antisozialistischen und rechtsstehenden Kräften für eine Okkupation des tschechoslowakischen Territoriums ausgebeutet. Ist das etwa Achtung der sich aus dem Warschauer Vertrag ergebenden Bündnisverpflichtungen? Nein. Das sieht eher nach dem Bestreben aus, das Funktionäre des militärischen Mechanismus der Organisation der Warschauer Vertrags in der Praxis zu erschweren. So kann eine Seite, welche die von ihr übernommenen Bündnisverpflichtungen berücksichtigt, nicht verfahren. So kann eine Seite, welche die diese Bündnisverpflichtungen mächtig. Die Teilnehmer des Warschauer Vertrags mußten daraus entsprechende Schlüsse ziehen.

Die Tatsachen der letzten Zeit beweisen, daß in der Tschechoslowakei die antisowjetische Propaganda, die antisowjetischen Tendenzen, die antisowjetischen Tendenzen zum Ausdruck, Das sieht eher nach dem Bestreben aus, das Funktionäre des militärischen Mechanismus der Organisation der Warschauer Vertrags in der Praxis zu erschweren. So kann eine Seite, welche die von ihr übernommenen Bündnisverpflichtungen berücksichtigt, nicht verfahren. So kann eine Seite, welche die diese Bündnisverpflichtungen mächtig. Die Teilnehmer des Warschauer Vertrags mußten daraus entsprechende Schlüsse ziehen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags übernehmen die gegenseitige feierliche Verpflichtung, sich mit aller Kraft für die Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus, für die Verteidigung des europäischen Friedens einzusetzen.

Die Sowjetunion trat und tritt dafür ein, daß diese Verpflichtungen von allen Vertragsteilnehmern strikt erfüllt werden, denn nur auf diese Weise kann man die Sicherheit jedes von ihnen garantieren. Die UdSSR war bis jetzt der Meistens der Vertragsteilnehmer, die diese Verpflichtungen strikt erfüllten.

Jedoch kamen in der letzten Zeit in der Außenpolitik der Tschechoslowakei, besonders gegenüber europäischen Belangen, gewisse Tendenzen zum Ausdruck, die Grund zu ernsthaften Befürchtungen geben. Sie äußern sich nicht nur in den Publikationen der tschechoslowakischen Presse, in Rundfunk- und Fernsehsendungen, sondern auch in den Reden einiger offizieller Persönlichkeiten. So kamen sie in Erklärungen des Außenministers Jiri Fiala recht deutlich zum Ausdruck. Es handelt sich um die wiederholten Aufrufe zur Revidierung der tschechoslowakischen Außenpolitik.

Es wurden Versuche unternommen, dem Warschauer Vertrag einen Schlag zu versetzen, den Vertrag zu zerschellen. Ein verantwortlicher Vertreter des ZK der KPC V. Prohlik erklärte in Prag eine öffentliche Erklärung vor Journalisten, in der er über den Warschauer Vertrag herfiel und sich für die Revision seiner Struktur aussprach. Er ging noch weiter und verurteilte die Tätigkeit des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags an, der, wie behauptet, auf dem Niveau der Parteiführer der Teilnehmerstaaten agiert. Es war zu erwarten, daß diese Handlungsweise bei der Leitung des ZK der KPC Mißbilligung finden würde, doch dies war nicht der Fall.

Schutz des Sozialismus — größte internationale Pflicht

(Schluß, Anfang S. 2 und 3)

mens und Mährens teilnahmen. Dann wurden Gebiete, Rayonkollektive und Hunderte Grundorganisations der Sozialdemokratischen Partei geschaffen. Die Partei begann zu handeln, und zwar gegen die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei.

In den letzten sieben Monaten entstanden in der Tschechoslowakei verschiedene Gruppen und Organisationen antisozialistischen Charakters. Diese Organisationen beanspruchten die Rolle von Oppositionszentren und verhielten immer weniger, daß ihr Ziel die Liquidation der sozialistischen Ordnung ist.

Eine offenkundig konterrevolutionäre Organisation war der „Klub 231“, an dessen Spitze der alte Faschist Brodski, der ehemalige bürgerliche General Palecek, die seinerzeit wegen Spionage abgerichteten Agenten eines imperialistischen Geheimdienstes Rambousek, Cech und andere standen. Das sind alles erfahrene, boshafte Feinde des Sozialismus.

Eine andere, unverkennbar antisozialistische Organisation, die außerordentlich aktiv wirkte und in ihre Reihen Intelligenz, Arbeiter, Militärangehörige einbezogen suchte, war der „Klub parteiloser Aktivisten“. Zum ideologischen Führer des Klubs wurde der seinerzeit aus der KPC ausgeschlossene Ivan Svitek. Er erarbeitete die Strategie und Taktik dieser Organisation. In seiner umfangreichen, in der Zeitschrift „Reporter“ veröffentlichten Erklärung, schilderte Svitek das Bild einer etappenweisen Verdrängung der Kommunisten von der Macht und des Machtantritts der Antikommunisten durch außerordentliche Parlamentswahlen.

„Klub 231“ und „Klub parteiloser Aktivisten“ sind bei weitem nicht die einzigen Organisationen antisozialistischer Ausrichtung, und sie haben aktiv gearbeitet.

Die antisozialistischen Organisationen der CSSR unterhielten enge Verbindungen mit den ausländischen Zentren der konterrevolutionären Emigration, mit ausländischen bürgerlichen Parteien und Kreisen.

Die Leiter der CSSR erklärten, bezüglich der oppositionellen Organisationen würden gesetzliche Maßnahmen getroffen werden. Es wurde jedoch nichts getan.

Vom Ernst der im Lande entstandenen Situation, von der Notwendigkeit dringender Maßnahmen zur Unterbindung der Tätigkeit der feindlichen Kräfte zeugte besonders markant die Tatsache der Publikation und weitgehenden Propagierung der konterrevolutionären Plattform — des Appells „Zwei-

tusend Worte“. Dieses unmittelbar gegen die KPC gerichtete Dokument enthält einen offenen Aufruf zum Kampf gegen die konstitutionelle Macht. Es wurde weitgehend zur Einigung all derer ausgenutzt, die mit der sozialistischen Ordnung unzufrieden waren, dienste für sie als Aktionsprogramm. Man kann den Umstand nicht unbeachtet lassen, daß die Verfasser dieser feindseligen Plattform mit Anwendung von Waffen für Verteidigung ihrer Position drohten. Die offene Kündigungs dieser Kräfte — der Appell „Zweitausend Worte“ — gab vollen Grund für entscheidende Aktionen gegen sie mit Unterstützung durch Kräfte der Partei und Arbeiterklasse. Doch es erfolgte nichts, was man eine Abfuhr den konterrevolutionären Kräften nennen könnte.

Das öffnete Tür und Tor für andere ähnliche Kundgebungen und sie ließen nicht lange auf sich warten. Die Tatsachen beweisen, daß die antisozialistischen Organisationen in den letzten Wochen und Tagen ihre Wählerarbeit gegen die Kommunistische Partei und die Volksmacht verstärkten. Die Hetze gegen ehrliche, der Sache des Sozialismus ergebene Kommunisten gewann einen in noch größerem Maße offenen, zügellosen Charakter.

Unter der „Lösung der „Besetzung“ der Konservativen aus den Staatsmachtsorganen“ wurde immer aktiver gefordert, vorfristige Wahlen in die Nationalversammlung durchzuführen. Die Vertreter der rechtsstehenden Organisationen zielten darauf ab, bei den Wahlen eine Niederlage der Kommunistischen Partei durchzusetzen. Mit anderen Worten, es handelte sich um einen offenen konterrevolutionären Putschversuch.

Die Konterrevolution war bestrebt, an die Macht zu stellen, ohne bewaffneten Konflikt zu eingeleiten, doch sie sah auch andere Möglichkeiten vor. Die bekannnten Tatsachen der Entdeckung versteckter Waffen sprechen dafür, daß die Konterrevolution einen bewaffneten Zusammenstoß mit den Anhängern des Sozialismus nicht ausschloß. Es wurde ein Verband von Offizieren der ehemaligen Benes-Armee — eine „ausländische Soldatenvereinnigung“ — gegründet. Jenseits der tschechoslowakischen Grenze, in deren unmittelbarer Nähe, wurden starke Gruppen von Konterrevolutionären zusammengeschlossen und „geschlossen, von denen einige mit der Waffe in der Hand in die Tschechoslowakei eindringen. Auf dem Abend in der Prager Universität erklärte Svitek offen, im Interesse der Vollendung des Prinzips der Demokratisierung bis zur Erlangung der „allgemeiner Freiheit“ sei auch der Weg eines Bürgerkrieges möglich.

VIII.

Im Ergebnis der Aktionen der rechtsstehenden, antisozialistischen und konterrevolutionären Kräfte entstand in der Tschechoslowakei die reale Gefahr eines konterrevolutionären Putschs und des Verlusts der Errungenschaften des Sozialismus. Gerade das war die Hauptursache der Besorgtheit der KPUSU und der anderen Bruderparteien über die politischen Prozesse in der Tschechoslowakei, über die Ausrichtung ihrer Entwicklung.

Es ist bekannt, daß die Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ihrerseits alle nur möglichen Maßnahmen, um nach Freundesrecht der KPC, den Völkern der Tschechoslowakei zu helfen, die gefährliche Krise zu überwinden und mit politischen Mitteln die Kräfte der wachsenden Konterrevolution eine Niederlage bezuzwingen.

Nach den Maßstabsmessen der Vertreter der KPUSU und der KPC in Moskau schlug das ZK der KPUSU mehrmals ein zweiseitiges Treffen mit der Leitung der KPC vor, um die entstandene Lage zu behandeln. Jedoch wichen die Leiter des ZK der KPC jedesmal diesem Vorschlag aus, wobei sie sich auf verschiedene Motive beriefen.

Treu den Prinzipien des Internationalismus, geleitet vom Gefühl der Solidarität mit der brüderlichen Tschechoslowakei und der Verantwortung für die Geschichte des Sozialismus auf unserem Kontinent, beschlossen die Leiter einer Reihe von Bruderländern, Teilnehmern zusammen mit den Leitern der CSSR zu versammeln, um die entstandene Lage kameradschaftlich zu behandeln, Auswege aus ihr vorzubereiten, ihnen ihre Hilfe anzubieten. Leider lehnten die Leiter des ZK der KPC diesen Vorschlag ab und zeigten keinen Wunsch zu einem Treffen in Warschau. Jedoch war die Lage so, daß die Bruderparteien für die Durchführung eines solchen Treffens alle politischen und moralischen Gründe hatten.

Das Treffen in Warschau zeigte die völlige Einheit der fünf kommunistischen und Arbeiterparteien, ihre unerschütterliche Geschlossenheit, ihre Entschlossenheit, eine Abfuhr den Rängen der konterrevolutionären Kräfte zu gewährleisten.

Die Analyse der konterrevolutionären antisozialistischen Akte in der Tschechoslowakei zeigt überzeugend, daß sie nicht spontan, sondern in hohem Maße organisiert waren. Genau bestimmt waren deren die Zeitpunkte der Aktionen, die Richtungen und Objekte der

Angriffe der antisozialistischen Kräfte, eine bestimmte Folgerichtigkeit derer Aktionen, die Koordination des Vorgehens aller Kräfte — der rechtsstehenden revisionistischen innerhalb der KPC, der antisozialistischen und offenkundig konterrevolutionären im Inland und deren Unterstützung aus dem Ausland.

Das alles spricht dafür, daß die Ereignisse durch organisierte konterrevolutionäre Kräfte gelenkt wurden, die weitgehende Beziehungen innerhalb des Landes hatten, die die Aktionen der antisozialistischen Kräfte in den Organen der massenhaften Information dirigierten, die Verbindung mit verschiedenen Klubs und anderen Parteien unterhielten. Die konterrevolutionären Kräfte versetzten auch den wichtigsten Verteidigungsorganen des Staates Schläge. Leute, die konterrevolutionäre Ziele verfolgten, waren mit ausländischen Spionagediensten, mit imperialistischen Kreisen im Ausland verbunden. Dabei gaben sich einige Organisationen der konterrevolutionären Kräfte Mühe, bis zuletzt im Schattenspielen der Regierung der CSSR, die rechten, antisozialistischen Kräfte hatten ihre Vertreter in den leitenden Organen der KPC und waren über deren Handlungen gut informiert. Das verschärfte die Gefahr der vorgehenden Ereignisse, erforderte einen entschiedenen Kampf der ganzen Partei gegen die Konterrevolution und in erster Linie — aktive Handlungen des Präsidiums des ZK der KPUSU und jedes seines Mitglieds, der Mitglieder der Regierung der CSSR. Indessen lagen die Dinge oft so, daß einzelne Mitglieder des Präsidiums der KPC und leitende Persönlichkeiten der Regierung der Linie zuwider handelten, die vom Präsidium des ZK der KPC in prinzipiellen Fragen bestimmt worden war. So erlaubte das Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC F. Kriegl nicht nur keine Abfuhr den antisozialistischen Elementen, sondern erklärte sich im Grunde genommen, solidarisch mit den Aktionen der unmittelbaren konterrevolutionären Akte, wie es, zum Beispiel, in seinem Fernsehinterview mit den Autoren der „Zweitausend Worte“ der Fall war.

Die KPUSU und die anderen Bruderparteien der sozialistischen Länder machten die Leitung der KPC darauf wiederholt aufmerksam. Unsere Erfahrungen und die Erfahrungen des politischen Kampfes der anderen Bruderparteien und sozialistischen Länder lehren, daß man sich von der konterrevolutionären Gefahr nicht abwenden darf, Kompromißrhetorik heranzuziehen, bewußte Schmälerung der Gefahr und erst recht das Liebsäugeln mit den Kräften der Konterrevolution schaffen für die Reaktion die Möglichkeit, auf die Vernichtung des Sozialismus abzuweichen. Auf Grund der Analyse der Tat-

sachen und Erscheinungen in der CSSR belornten die Bruderparteien, daß in der Tschechoslowakei eine weitreichende Offensive auf den Sozialismus verübt wurde, in der die Kräfte der Konterrevolution die aktivste Rolle spielten. Bei der Verwirklichung dieser antisozialistischen Offensive verband sich objektiv die äußeren imperialistischen Kräfte, die Kräfte der Konterrevolution und die rechtsstehenden revisionistischen Elemente in der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder taten alles Mögliche, um die Kommunisten und alle Werktätigen der CSSR zu unterstützen und eine gefährliche Wendung der Ereignisse in der Tschechoslowakei zu verhindern. Diesen Zwecken dienten das Treffen in Bratislava des ZK der KPUSU und des Präsidiums des ZK der KPC in Cierna an der Tissa und dann die Beratung der Vertreter der sechs kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder in Bratislava. Auf diesen Zusammenkünften versicherten die Vertreter des ZK der KPC, sie würden sofort konkrete Maßnahmen ergreifen, um die Lage im Lande zu stabilisieren und die sozialistischen Errungenschaften zu festigen und zu schützen. Aber nach der Zusammenkunft in Cierna und der Beratung in Bratislava taten die führenden Organe der CSSR nichts, um der Konterrevolution eine Abfuhr zu erteilen, während die rechten, antisozialistischen Kräfte ihre Tätigkeit noch mehr aktivierten. Diese Kräfte stellten sich ganz bestimmte Ziele: den Verlust der führenden Rolle der KPC in der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft zu erstreben — zu diesem Zweck entfalten sie eine boshafte Kampagne von Verleumdungen und Lügen; die Kommunistische Partei und die sozialistische Gesellschaft der Tschechoslowakei zu zersetzen und von der ideologischen Plattform des wissenschaftlichen Kommunismus auf den Weg des Reformismus und der Sozialdemokratie zu drängen, — darum entfalteten sie Angriffe auf den Marxismus-Leninismus als eine einheitliche schöpferische Lehre, Angriffe auf den Leninismus; sie steckten sich das Ziel, das politische Wesen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik zu ändern, — sie von der sozialistischen Plattform über das Geleise des Sozialdemokratismus zu einer bürgerlichen Republik zu führen.

Die Verwirklichung dieser Ziele würde voll und ganz den Interessen der Imperialisten entsprechen. Gerade deshalb und nicht aus irgendeinem anderen Grunde, nicht aus plötzlich entstandener Liebe zum Sozialismus und zur Demo-

kratie, zu den Werktätigen der Tschechoslowakei wurde die alarmierende Entwicklung der Ergebnisse in der Tschechoslowakei derart aktiv von den Imperialisten und ihrer Propaganda unterstützt.

Nach dem Treffen in Cierna und der Beratung in Bratislava aktivierten die rechtsstehenden konterrevolutionären Kräfte ihre Tätigkeit noch mehr. Antisozialistische Elemente organisierten Kampagnen zur Unterschriftensammlung unter den Forderungen, die Arbeiterklasse aufzulösen. Diese Kampagnen wurden von Kundgebungen und Demonstrationen antisozialistischen Charakters begleitet. Kommunisten, die auf diesen Kundgebungen sprachen, zwang man grobschlächtig zum Schweigen und wandte ihnen gegenüber sogar rohe Gewalt an. In der Presse wurde wiederum eine zügellose antisozialistische Hysterie entfacht. Es ist bekannt, welche eine wütende Hetze die Reaktion gegen die 99 Arbeiter des Werks „Avto-Praha“ nur deswegen entfachte, weil sie müßig für die Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften der Arbeiterklasse und für die Freundschaft der Völker der Tschechoslowakei und der Sowjetunion eintraten. Die in den letzten Tagen organisierte Wühltätigkeit erreichte ihren Höhepunkt — es wurde ein offener Überfall auf das Gebäude des Sekretariats des ZK der KPC in Prag verübt.

Im Verlaufe der Zusammenkunft in Cierna an der Tissa grenzten sich die Kräfte innerhalb des Präsidiums des ZK der KPC voneinander ab. Während eine Minderheit der Präsidiumsmitglieder mit A. Dubcek an der Spitze auf offensichtlich rechten opportunistischen Positionen stand, bezog die Mehrheit einen prinzipiellen Standpunkt und erklärte, daß ein entschiedener Kampf gegen die reaktionären sozialistischen Kräfte, gegen die Begünstigung der Reaktion notwendig ist.

Die rechten revisionistischen Elemente in der Führung der Kommunistischen Partei und in der Regierung der Tschechoslowakei hintertrieben jedoch die Verwirklichung der in Cierna an der Tissa und Bratislava erzielten Vereinbarung über den Schutz der Positionen des Sozialismus in der Tschechoslowakei, über den Kampf gegen die antisozialistischen Kräfte, über die Abwehr der Umtriebe des Imperialismus zu einer bürgerlichen Republik zu führen. Die Verwirklichung dieser Ziele würde voll und ganz den Interessen der Imperialisten entsprechen. Gerade deshalb und nicht aus irgendeinem anderen Grunde, nicht aus plötzlich entstandener Liebe zum Sozialismus und zur Demo-

Die Arena des politischen Geschehens der Tschechoslowakei betrat die Erreaktion.

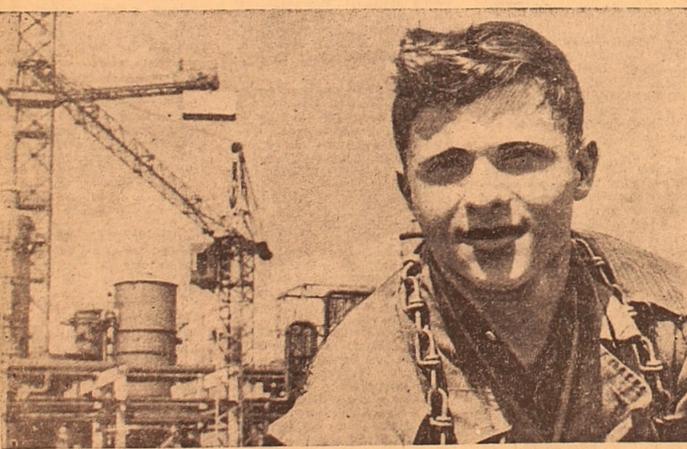
„Die extremistischen Kräfte“, heißt es im Aufruf einer Gruppe von Mitgliedern des ZK der KPC, der Regierung und der Nationalversammlung der CSSR, „beherzigten somit nicht die Mahnungen der Partei, sie aktivierten in diesem noch mehr ihre Wühltätigkeit, um unbedingt einen Konflikt in unserem Land hervorzurufen.“ Es wurde alles auf Spiel gesetzt, was die Werktätigen der CSSR in den letzten 20 Jahren sozialistische Staaten, die Errungenschaften des Sozialismus, in Gefahr schwebten nicht nur der Weg der sozialistischen Demokratie, den das Volk der CSSR im Januar beschritten hatte, sondern auch die eigentlichen Grundlagen des Sozialismus, die Republik selbst.

Es entstand eine für die sozialistischen Völker sehr unangenehme Atmosphäre. In dieser Situation mußte gehandelt, zielgerecht und entschlossen, ohne Zeitverlust gehandelt werden. Ebenfalls haben die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten, die beschleunigten Ersuchen von Parteifunktionären und Staatsmännern der CSSR stattzugeben, daß das tschechoslowakische Brudervolk sofort Hilfe, darunter auch mit Streitkräften geleistet werde.

Das Schicksal der sozialistischen Tschechoslowakei ist den Völkern aller sozialistischen Länder nah und teuer. Sie können sich damit nicht abfinden, daß unsere gemeinsamen Feinde die Tschechoslowakei vom sozialistischen Wege abdrängen und ihr weiteres Vordringen in der Entwicklung der sozialistischen Ländergemeinschaft gefährden. Zu schwere Opfer trugen die Völker unserer Länder, zu viel Blut vergossen sie in der grausamen Schlacht des vergangenen Krieges, im Kampf für soziale und nationale Freiheit, um die Konterrevolution zu gestatten, die Tschechoslowakei aus der sozialistischen Länderfamilie herauszureißen.

Die Verteidigung des Sozialismus in der Tschechoslowakei ist nicht nur die innere Angelegenheit des Volkes dieses Landes, sondern ist auch ein Problem der Verteidigung der Positionen des Weltsozialismus. Gerade aus diesen Gründen erweisen wir den Völkern der Tschechoslowakei Unterstützung beim Schutz der Errungenschaften des Sozialismus. Indem wir unseren tschechoslowakischen Genossen — den Kommunisten, dem ganzen tschechoslowakischen Volk — brüderliche internationale Unterstützung zukommen lassen, erfüllen wir unsere internationale Pflicht vor ihnen, vor der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Nichts steht uns höher als diese Pflicht.

(„Prawda“ vom 22. August 1968)



Konsultation zu Rechtsfragen

Die Melkerinnen des Kolchos „J. Mal“, Gebiet Zelligrad, Erna HOLZMANN, Vera DIETRICH und andere möchten wissen, ob sie bei Überbietung des Beschaffungsplans für Fleisch und Milch zusätzlich entlohnt werden müssen.

Der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft O. Kuynschew gab der Redaktion folgende Antwort:

Die Arbeiter, die in der Viehzucht beschäftigt sind, werden in der Regel pro Zentner (Einheit) der erzeugten Produktion entlohnt. Die Tarifsätze für die Produktion werden ausgehend von dem festgesetzten Produktionsplan der Erzeugnisse und dem 115-prozentigen Tarifonds des Lohns festgesetzt. Außerdem bekommen die in der Viehzucht beschäftigten Arbeiter Prämien für die Übererfüllung des Plans der Gesamtproduktion (im Ausmaß bis zu 20 Prozent der Gehaltskosten der überplanmäßigen Produktion (nach den Realisationspreisen). Für die Übererfüllung des Beschaffungsplans der Erzeugnisse an den Staat werden die Arbeiter der Viehzucht nicht prämiert.

Ersetzung des allwöchentlichen Ruhetags durch Geldausgleich ist in der Regel nicht erlaubt. In außerordentlichen Fällen, wenn der Arbeiter an dem für ihn festgesetzten allwöchentlichen Ruhetag zur Arbeit herangezogen wurde, muß ihm im Verlauf von zwei Wochen ein anderer Tag der allwöchentlichen Erholung zur Verfügung gestellt werden. Die Auszahlung von Geldentlohnung für die Arbeit an Tagen der allwöchentlichen Erholung ist nur ausnahmsweise möglich, wenn es wegen der Produktionsbedingungen unmöglich ist, einen anderen Tag der allwöchentlichen Erholung in natura zur Verfügung zu stellen.

Foto: P. Sidorowlo (TASS)

Chemieindustrie auf dem Neuland

ALMA-ATA. (TASS). Die Neulandgebiete in unserer Republik sollen auch zu einem Zentrum der entwickelten Chemieindustrie werden. Hier wird der östlich des Urals größte Betrieb errichtet, der chemische Mittel zur Bekämpfung von Unkraut und schädlichen Insekten liefern wird. Seine Erzeugnisse — insgesamt 50 Arten — sind für Kasachstan, Westsibirien und Mittelasien bestimmt. Für die nächsten Jahre ist der Bau weiterer chemischer Fabriken im Norden Kasachstans vorgesehen.

Die Entwicklung der Chemieindustriestriebe, die die Landwirtschaft beliefern, wird jetzt beschleunigt. Vor 2 Monaten faßten das ZK der KPUSU und der Ministerrat der UdSSR einen speziellen Beschluß über die Erhöhung der Produktion von Kunstdünger. Im laufenden Jahr wird sich die Produktion auf 4 Millionen Tonnen stellen. In den nächsten zwei Jahren wird die Kapazität dieses Industriezweiges auf das Andernthalbfache (auf 62 Millionen Tonnen) anwachsen.

Schülerspartakiade am Start

Die XX. Jubiläumspartakiade der Schüler unserer Republik hat ihren Höhepunkt erreicht. An diesen Wettkämpfen beteiligen sich die besten Schülermannschaften aus allen Gebieten Kasachstans und seiner Hauptstadt Alma-Ata. In einigen Sportdisziplinen sind die Wettkämpfe schon abgeschlossen, in anderen haben sie ihren Höhepunkt er-

reicht und in wieder anderen werden sie bald beginnen. Im Volleyballturnier siegten bei den Mädchen die Sportlerinnen aus Karaganda, die ihre Rivalinnen aus Alma-Ata und Zelligrad auf den zweiten bzw. dritten Platz verdrängten. Für die Niederlage der Mädchen aus Alma-Ata revanchierten sich die Jungen aus der Hauptstadt Kasachstans; sie wurden überlegene Sieger und gaben den Karagandern und den Volleyballern aus Ostkasachstan das Nachsehen. Auch bei den Boxkämpfen sind die Sieger schon ermittelt worden. Am Boxturnier beteiligten sich 157 junge Sportler. Ein spannender Kampf entbrannte in der Mannschaftsverenbarung, bekanntlich hatten die jugendlichen Boxkämpfer Alma-Atas, die erstmals zu den besten in Kasachstan gehörten, in den letzten Jahren ihre führende Stellung in dieser Sportdisziplin eingebüßt. Aber diesmal gelang

Sportwoche der Republik

es den Alma-Ataern nach einem hartnäckigen Kampf, den Mannschaftssieg zu erringen, die Karagandaer mußten sich mit dem zweiten Platz begnügen. Ein großer Erfolg wurde den jugendlichen Sportlern aus Nordkasachstan zuteil, die den dritten Platz belegten. Die nächstplatzierten waren die Schüler aus den Gebieten Kustanai und Alma-Ata. In den Wassersportdisziplinen begannen. Schon am ersten Wettkampftag wartete Natascha Issaewa; eine Schülerin der 6. Klasse aus Kentau, im 100-Meter-Brustschwimmen mit prachtvollen 1:24 Minuten, was den Norm eines Sportmeisters entspricht. Bei diesen Wettkämpfen befinden sich die Schwimmsportler aus Alma-Ata, Karaganda und Tschimkent, die über Hallenschwimmbäder verfügen und deshalb das ganze Jahr hindurch pausenlos trainieren können, in einer bevorzugten Lage. Deshalb entbrannten die hartnäckigsten Zweikämpfe gerade zwischen den Sportlern dieser Städte. Auch das Volleyballturnier nähert sich seinem Abschluß, die besten Mannschaften werden in der Endrunde die Plätze 1 bis 6 bestreiten. Bezeichnend ist, daß solche erfahrene Mannschaften, wie die Vertretungen aus Gurljew, Semipalatinsk, Ostkasachstan, Karaganda und Zelligrad die Endrunde nicht erreicht haben und jetzt um die Plätze von 9 bis 12 kämpfen müssen.

H. PEFFER

Meisterkandidat Elvira Kufeld

Der Sport nimmt in Elviras Leben einen wichtigen Platz ein. Er hat den Charakter des Mädchens gestählt, es wurde selbstsicher und energiegelicht. Mit diesen guten Eigenschaften kann sie in das Zelligrader Pädagogische Institut. Das Studium lief der Studentin Kufeld leicht. Elvira vereinte erfolgreich die Vorlesungen im Institut und das Fahrradtraining. Ihre Sportleistungen bereiteten den Trainern viel Freude.

Zur Zeit hat Elvira Kufeld das Diplom eines Mathematikers erhalten und bat um Erlaubnis, zur Arbeit in den Sowchos „Saria“, Rayon Schortandy, zu fahren. In welchem ist ihre Freundin Nelli Schkilewaja ähnlich. Sie ist ebenfalls eine gute Sportlerin. Das Mädchen ist im 4. Studienjahr der pädagogischen Schule. Dieser Tage wurde in Alma-Ata die Meisterschaft im Radfahren des Zentralen Sportvereins „Jenbek“ ausgetragen. In diesen Wettspielen traten auch die Zelligrader Sportler erfolgreich auf. Im 25-Kilometer-Rennen der Frauen erfüllte Elvira Kufeld die Norm des Meisterkandidaten. Erfolgreich kam auch Nelli Schkilewaja aus Ziel. Sie zeigte die Zeit der ersten Sportleistungsläufe.

Man kann im voraus sagen, daß die junge Pädagogin den Sport im Sowchos „Saria“ auf die nötige Höhe bringen wird. Im Sowchos wird sich für den zukünftigen Meister des Sports ein breites Tätigkeitsbereich bieten.

W. BORGER

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-01 этаж «Фройндшафт»	Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)	TELEFONE Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionsekretär — 79-84, Sekretariat — 78-58, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungs- büro — 79-15, Leserbriefle — 77-11, Buch- haltung — 56-45, Fernruf — 72.
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414		
Телефоны № 3 г. Целиноград УН 01352. Заказ № 9676.		